Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 736. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 21. October 1885.

Wie viel kostet der europäische Friede?

I.

„Wer den Frieden will, muß zum Kriege rüsten", so lautet ein vielberufenes Wort, dem alle europäischen Staaten gern gehorchen. Bis an die Zähne bewaffnet stehen sich die Nationen gegenüber; unabläßig sind Wissenschaft und Technik bemüht, an der Vervollkommnung der Waffen zu arbeiten; unüberwindliche Festungen wachsen empor; gepanzerte Kolosse durchschwimmen die Meere; Eisen und Stahl, Pulver und Dynamit, Dampf und Elektricität werden dem rauhen Kriegsgotte dienstbar. Aber Waffen und Festungen und Schiffe und Mannschaften bedeuten Geld, bedeuten Steuern. Wie viel kostet der europäische Friede jedes Jahr in baarem Gelde?

Wir haben uns die Mühe gemacht, die Antwort auf diese Frage zu suchen. Und zwar haben wir, um thunlichst die Controle zu erleichtern und gleichmäßig Quellen zu benutzen, welche im Wesentlichen amtlich sind, das statistische Jahrbuch im Gothaischen Hofkalender, 1885, benutzt. Dabei sind die Währungen von uns durchweg auf Mark umgerechnet und die im Gothaischen Kalender fehlenden Angaben über die Ausgaben der Türkei anderweitig ergänzt. Nach diesen durchweg zuverlässigen Angaben, welche unter sich nur unbedeutend abweichen können, insofern hinsichtlich der Einrechnung der Militärpensionen in den Militäretat nicht überall eine gleichmäßige Praxis herrscht, bezahlen jährlich für den Unterhalt ihrer Armee und Marine:

Deutschland	470 830 303	M.
Belgien (1 Frcs. = 0,80 M. ger.)	36 859 040	=
Dänemark (1 Krone = 1,25 M. ger.)	17 983 222	=
Frankreich (1 Frcs. = 0,80 M. ger.)	637 044 984	=
Griechenland (1 Drachme = 0,80 M. ger.)	19 595 429	=
Großbritannien (1 Pfd. St. = 20 M. ger.)	577 382 140	=
Italien (1 Lire = 0,80 M. ger.)	248 412 733	=
Niederlande (1 Guld. = 1,70 M. ger.)	54 561 355	=
Oesterreich-Ungarn (1 Guld. = 2 M. ger.)	271 251 752	=
Portugal (1 Milreis = 4,45 M. ger.)	31 604 544	=
Rumänien (1 Fr. = 0,80 M. ger.)	24 440 970	=
Rußland (1 Rubel = 3,26 M. ger.)	782 800 980	=
Schweden (1 Krone = 1,125 M. ger.)	29 478 375	=
Norwegen (1 Krone = 1,125 M. ger.)	14 270 625	=
Schweiz (1 Fr. = 0,80 M. ger.)	12 080 389	=
Serbien (1 Fr. = 0,80 M. ger.)	8 308 241	=
Spanien (1 Pes. = 0,80 M. ger.)	134 963 388	=
Türkei	111 142 859	=
Europa braucht also	3 483 011 329	M.

jährlich zur Unterhaltung seiner Armeen und Kriegsflotten.

Allein diese Ziffer giebt noch kein annähernd richtiges Bild von den wirklichen Kosten des europäischen Friedens. Neben den Summen für Armee und Marine spielen in den Budgets aller Culturstaaten die Hauptrolle die Ausgaben für die Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden. Wodurch sind diese Schulden entstanden? Allein und ausschließlich durch die Ausgaben für die Streitkräfte der Staaten. Hätte es nirgends Armeen gegeben, so hätte es auch nirgends Staatsschulden gegeben; die Einnahmen hätten vollständig und überreichlich genügt, auch die gesteigertetsten Bedürfnisse zu befriedigen. Ihrem Ursprunge nach gehörten daher die Ausgaben für die Staatsschulden auf den Militäretat, und jedenfalls gehören sie zu den Opfern, welche die Nationen Europas lediglich der Kriegsbereitschaft und den Kriegen verdanken, und mithin heute zu den Friedenskosten zählen. Wie hoch ist nun die Summe, welche Europa — nicht schuldig ist — nein, sondern nur jedes Jahr zur Verzinsung und Tilgung seiner Staatsschulden braucht? Wir beantworten die Frage nach den gleichen Quellen, möchten jedoch hier auch die Einzelstaaten Deutschlands berücksichtigen, da dieselben wohl ihre Armeen, nicht aber ihre Schulden, welche durch die Armeen entstanden sind, an das Reich übertragen haben. Es betragen also die Summen, welche jedes Jahr für die öffentliche Staatsschuld aufgewendet werden, für

Deutsches Reich	15 927 500	M.
Anhalt	329 000	=
Baden	1 039 330	=
Baiern	51 047 156	=
Braunschweig	2 892 740	=
Bremen	3 898 027	=
Hamburg	6 990 000	=
Hessen	690 839	=
Lippe	40 000	=
Lübeck	1 019 217	=
Mecklenburg-Schwerin (?)	37 500	=
Mecklenburg-Strelitz (??)		
Oldenburg	1 562 130	=
Preußen	157 546 339	=
Reuß ä. L.	36 622	=
Reuß j. L.	97 629	=
Sachsen	30 902 317	=
Sachsen-Altenburg	73 745	=
Sachsen-Coburg-Gotha	501 094	=
Sachsen-Meiningen	624 019	=
Sachsen-Weimar	329 675	=
Schaumburg-Lippe	16 000	=
Schwarzburg-Rudolstadt	186 760	=
Schwarzburg-Sondershausen	200 263	=
Waldeck	96 040	=
Würtemberg	19 969 411	=
Summa der Ausgaben für die öffentliche Schuld des Deutschen Reiches und der Einzelstaaten	296 053 353	M.
Belgien	80 404 217	=
Dänemark	10 939 950	=
Frankreich	1021 685 642	=
Griechenland	19 287 434	=
Großbritannien	593 030 520	=
Italien	423 013 366	=
Niederlande	54 999 562	=
Oesterreich-Ungarn	427 418 608	=
Portugal	60 231 024	=
Rumänien	40 102 050	=
Rußland	654 119 000	=
Schweden	11 504 322	=
Norwegen	6 650 340	=
Schweiz	1 515 416	=
Serbien	6 328 883	=
Spanien	219 248 329	=
Türkei	88 666 667	=
Jahresaufwand für die europäischen Staatsschulden	4 015 198 683	M.
Jahresaufwand für Heer und Marine	3 483 011 329	=
Baare Jahreskosten des Friedens	7 498 210 012	M.

Europa bezahlt also für die Erhaltung seines Friedens — übrigens auch wenn dieser Zweck nicht erreicht wird — die runde Summe von sieben und einer halben Milliarde Mark jedes Jahr in baarem Gelde.

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. October. [Die Kirchenwahlen in Berlin. — Zu den Landtagswahlen.] Der gestrige Tag wird insofern eine günstige Vorbedeutung auch für die politischen Wahlen haben, als die kirchlich-liberale Partei bei den kirchlichen Wahlen mit Ausnahme zweier schon früher streng kirchlicher Außengemeinden und der vornehmen Dorotheenstadt, wo u. A. Minister von Goßler gewählt wurde, überall gesiegt haben. Besonders wichtig ist der Sieg in der großen Heiligen-Kreuz-Gemeinde vor dem Hallischen Thore, dem Hauptsitz der Christlichsocialen und der Antisemiten, hier hatten vor drei Jahren die Christlichsocialen durch Ueberrumpelung gesiegt; die Liberalen sahen ein, daß auch sie einer Organisation bedürfen und gründeten einen Parochialverein. Dieser leitete den harten Wahlkampf gestern zu einem glücklichen Ende; bei über 70 pCt. Betheiligung siegten die Liberalen mit 925 gegen 786 Stimmen. Das Beispiel dieses Parochialvereins wird hoffentlich in den Gemeinden St. Lucas und der Dorotheenstadt nachgeahmt werden, dann wird es unschwer gelingen, dort die diesmalige Schlappe auszuwetzen. — Gestern Vormittag war auch liberale Wählerversammlung im zweiten Landtagsbezirk. Nachdem Dr. Langerhans Bericht erstattet hatte, sprach hier — zum ersten Male in der Wahlbewegung — Eugen Richter. Auf Antrag des Stadtraths a. D. Streckfuß ward hierauf beschlossen, an Stelle des Dr. Straßmann, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, Richter den Wahlmännern zur Wahl zu empfehlen, da seine Wahl in Hagen, wie allgemein bekannt, keineswegs sicher ist. Vor sechs Jahren unterlag Richter bei der Landtagswahl in Hagen zwei sich nationalliberal nennenden Schutzzöllnern. Er wurde damals im vierten Berliner Wahlkreise gewählt. 1882 ward er in Berlin und in Hagen gewählt, in Hagen mit 242 von 467 Stimmen, also mit 8 Stimmen über die absolute Mehrheit. Damals nahm er in Hagen an und machte in Berlin IV für Munckel Platz. Die Wähler in Hagen rechnen auch diesmal auf einen Sieg, aber bei einer so geringen Mehrheit ist eine Sicherung dieses freisinnigen Führers dringend erwünscht. Wenn für die deutschfreisinnige Partei der Wahlerfolg nicht schlechter ist, als bei der kühlsten Berechnung anzunehmen ist, so werden eine Reihe Doppelwahlen stattfinden. Die Candidaturen bei der indirecten Wahl werden freilich vielfach nur bei Wiederwahl schon vor der Wahlmännerwahl definitiv festgestellt, indessen ist bei ländlichen Wahlkreisen oder wo drei oder mehr Parteien ihre Wahlmänner aufstellen, eine Aenderung der Candidaturen nach der Wahlmännerwahl nicht thunlich, insofern eine Garantie für den Erfolg dann selten zu übernehmen ist. Außer Richter sind in mehreren Wahlkreisen mit Aussicht auf Erfolg von bisherigen deutschfreisinnigen Abgeordneten aufgestellt worden: Hänel in seinem alten, arg bedrohten Wahlkreise Seegeberg, sodann in Norderdithmarschen gegen den nationalliberalen Ottens, in Altona an Stelle Warburgs und in Königsberg i. Pr. an Stelle Bender's, Büchtemann außer zur Wiederwahl in Magdeburg noch in Posen, Potsdam und Ober- und Niederbarnim, Dirichlet außer zur Wiederwahl in Breslau in seinem Reichstagswahlkreise Jauer-Bolkenhain und gegen v. Eynern und Cuny in Lennep-Solingen, sowie in seinem Heimathskreise Darkehmen-Goldap-Stallupönen. Bei den indirecten Wahlen ist die Entscheidung, wo mehrfach Gewählte annehmen, nach tactischen Grundsätzen in der Regel leicht zu treffen.

[Die Ausweisungen.] Die „Berl. Pol. Nachr." bringen heute einen Artikel, welcher die preußische Regierung gegen den Vorwurf der Intoleranz in Schutz zu nehmen sucht. „Offenbar", schreibt das inspirirte Organ, „ist übersehen, daß es sich dabei nicht um confessionelle Rücksichten an und für sich handelt, sondern um confessionelle Verhältnisse, welche im engsten Zusammenhange mit den nationalen stehen. Bedauerlicher Weise identificirt sich der Katholicismus oder

---

Stadt-Theater.

„Der Freischütz."

Was doch für eine Fülle packender Musik in diesem alten „Freischütz" steckt! Man kennt jede Note davon auswendig und doch, wenn man ihn wieder nach längerer Zeit hört, wird Einem an gewissen Stellen stets warm ums Herz. Man vergißt über den anheimelnden Tönen alle Incorrectheiten der Ausführung, alle Unzulänglichkeiten der Ausstattung. Was könnte aus dieser Oper gemacht werden, wenn irgend eine Theaterdirection einmal den Muth hätte, das ganze Werk Note für Note neu einzustudiren, es mit den besten Kräften zu besetzen und bezüglich der Ausstattung, ich will gar nicht sagen, ein Uebriges, sondern nur so viel zu thun, daß z. B. die Wolfsschlucht selbst für Kinder unter 10 Jahren nicht geradezu erheiternd wirkte. Indeß dazu ist wenig Aussicht vorhanden. Der Theatertradition nach gehört der „Freischütz" der sogenannten „zweiten Garnitur" an; wozu sollte man auch erste Kräfte ins Feuer schicken, da man weiß, daß diese Musik selbst Sänger dritten und vierten Ranges über Wasser hält. Wie herrlich könnten die Chöre und das Orchester wirken, wenn dieselbe Mühe, Sorgfalt und Zeit darauf verwendet werden könnte, wie etwa auf ein neues Neßler'sches Machwerk. Von der Inscenirung und Ausstattung sollte man eigentlich gar nicht erst reden. Wenn im ersten Acte der Adler, den Max schießt, consequent in schräger Linie durch die Luft fällt, so ist das allenfalls erklärlich. Freikugeln schießen ja im Nothfall um die Ecke; warum sollte also der geschossene Vogel nicht ebenfalls um die Ecke fallen können? Wenn aber in der Wolfsschlucht das wilde Heer durch die Lüfte brausen soll, und wenn man von diesem ganzen wilden Heer auch nicht einen Hund zu sehen bekommt und doch an den ganzen Spuck glauben soll, so ist das eine etwas starke Zumuthung.

Von solchen durch Gewohnheit und Alter fast sanctionirten Kleinigkeiten abgesehen, bot die letzte Aufführung des „Freischütz" manches Interessante. Herr Rudolf Eichhorn, als zweiter Bariton engagirt, debutirte als erster Tenor in der Partie des Max. Metamorphosen dieser Art gehören durchaus nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten oder Unmöglichkeiten. Die Heldentenorstimmen, wie sie in den letzten zwei Decennien speciell für Wagner'sche Opern gezüchtet worden sind, haben in der Regel einen baritonalen Klang, und die Grenze zwischen hohem Bariton und Heldentenor läßt sich oft nicht nach dem absoluten Umfang der Stimme, sondern nach der physischen Ausdauer und Kraft bestimmen. Ob Herr Eichhorn diese Kraft besitzt, läßt sich nach der Partie des Max, die in dieser Beziehung sehr mäßige Anforderungen stellt, nicht beurtheilen. Es ist keine Kleinigkeit, nach jahrelangem Verweilen in der Baritonregion plötzlich — nach kaum vierwöchentlicher Schulung — als Tenor aufzutreten. Bei unseren Baritons ist dunkle Tonfärbung und Vocalisirung fast zur Regel geworden. So lange die Stimme jugendfrisch ist, geht's ja; wenn aber die Jahre der Decadence kommen — und sie kommen in solchem Falle zeitig — dann geht's nicht mehr. Der Vocal „a", von den Italienern mit Recht der König der Vocale genannt, wird allmälig zum „o" und sodann naturgemäß zum „u"; an ein Zurückgehen oder Modificiren dieser Aussprache ist kaum mehr zu denken. Geht nun ein Bariton in den Tenor über, so fühlt man ganz gut, wie unpraktisch und unverwendbar die dunkle Tonfärbung ist; das mühsam Eingelernte muß wieder — verzeihen Sie das harte Wort — ausgelernt werden. Mitunter gelingen solche Experimente, öfter gelingen sie nicht. Herr Eichhorn besitzt reiche natürliche Mittel. Die Stimme bewegt sich in den oberen Lagen zwar nicht mit Leichtigkeit, aber doch mit einer wohlthuenden Sicherheit und Festigkeit; wirklich fehl ging nur ein Ton am Schlusse der Arie des ersten Actes. Hätte sich Herr Eichhorn an dieser Stelle an die Originallesart gehalten, anstatt eine Octave höher zu gehen, so konnte der kleine Unfall nicht vorkommen; einem Componisten wie Weber kann man schon zutrauen, daß er nicht ohne triftige Gründe gerade so schreibt, wie er eben schreibt. Sorgsames Studium wird der Ausbildung des Falsetts zu widmen sein. Baritonisten pflegen davon höchst selten Gebrauch zu machen; Tenoristen müssen, falls sie ihr Organ nicht ruiniren wollen, in der Lage sein, über alle Stärkegrade nach Erforderniß und Belieben disponiren zu können. Die Aussprache des Herrn Eichhorn giebt, die zu dunkle Vocalisirung und zu geringe Präcisirung einzelner Consonanten abgerechnet, zu besonderen Ausstellungen keine Veranlassung; auch in schauspielerischer Beziehung ist eine gewisse, bei angehenden Tenoristen sonst ungewohnte Lebendigkeit und Beweglichkeit zu constatiren. Im Großen und Ganzen kann Herr Eichhorn mit dem Erfolge seines Debuts ganz zufrieden sein; wenn seine Stimme nicht vor der Zeit übermäßig angestrengt wird und größere Aufgaben erst nach vohergegangener Kräftigung und Festigung der physischen Mittel in Angriff genommen werden, so läßt sich für die Zukunft ein günstiges Resultat sicher erwarten. — Fräul. Froon (Agathe) schien stimmlich nicht besonders disponirt zu sein; wenigstens möchte ich dies aus der bisher nicht beobachteten Neigung, unrein zu singen, schließen. Das Costüm im zweiten Acte war möglichst unvortheilhaft gewählt; eine Agathe braucht doch nicht wie ein Aschenbrödel, grau in grau, auszusehen. Auch für das Anlegen einer hellen Haartour möchte ich plaidiren, nicht gerade, weil diese Farbe die traditionelle ist, sondern weil es entschieden ein besseres Bild giebt, wenn eine der beiden Mädchen — dem Charakter nach also die Agathe — blond erscheint. — Frl. Kolb war in Spiel und Gesang ein recht nettes und munteres Aennchen; an der Arie von der sel'gen Base konnte man sich ohne jedes kritische Bedenken erfreuen. — Daß Herr Brandstöttner den Caspar zu seinen besseren Leistungen zählen darf, ist genügend bekannt; mit dem theilweise sehr fremdartigen Dialekt kann man sich insofern befreunden, als es wohl denkbar ist, daß dieser dem Bösen anheimgefallene Bursche während seiner militärischen Dienstzeit (die Oper spielt kurz nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges) mit Leuten verschiedenartigster Nationalität in nähere Berührung gekommen und dadurch einer leicht erklärlichen sprachlichen Verwilderung anheimgefallen ist. — Den Eremiten sang Herr Leinauer mit ungemeiner Salbung und Würde; die kleine Partie des Ottokar wurde von Herrn Melms, einem an Stelle des Herrn Eichhorn neu engagirten Baritonisten, correct und sicher durchgeführt. Das Orchester (Dirigent Herr A. Steinmann) erntete für die frische Wiedergabe der Ouverture wohlverdienten Beifall. E. Bohn.

Meraner Ueberschwemmungsbrief.*)

Meran, 17. October 1885.

Das hat der Scorpion gemacht! Seit zwei Tagen ohne Briefe, ohne Zeitung! Die Post hat Ferien! Mißvergnügt schlendert der Melancholicus zum Sandplatz und fragt rechts und links: „Noch immer nicht?" Und heiter und vergnügt schüttelt der Briefträger das Haupt und steckt die Virginia in den Mund und echot befriedigt, „Holt, noch immer nix!" Die junge Frau wartet aber mit Sehnsucht auf das parfümirte Billet, und der Herr Graf hat auf den

*) Nachschrift. Meran, 18. October. Die Verbindung Innsbruck-Bozen-Meran ist folgendermaßen wiederhergestellt: Bis Bozen regelrechter Bahnenverkehr. Ebenso von Bozen bis Vilpian, der zweiten Station vor Meran. In Vilpian hält ein Vertreter des Curvorstandes bequeme Equipagen nach Meran bereit. Jeder Reisende möge sich in Bozen auf dem Bahnhofe nach dem dortigen Vertreter des Meraner Curvorstandes erkundigen, und ist dann jeder weiteren Mühe für die Beförderung enthoben.

wenigstens der Organismus der katholischen Hierarchie in den sprachlich gemischten Districten, vor Allem in Posen und Westpreußen, vielfach mit dem Polonismus, so daß eine Stärkung des katholischen Elements eine Verstärkung der polnischen Bestrebungen bedeutet. Nicht der Confession an sich, sondern der Confession, welche als Zugpferd vor die polonisirenden Tendenzen gespannt ist, gilt die Vertheidigungsmaßregel der preußischen Regierung. Der Mißbrauch kirchlicher Autorität zur Förderung polnisch-nationaler Tendenzen ist es, welcher die Regierung zwingt, darüber zu wachen, daß die confessionellen Verhältnisse in den sprachlich gemischten Provinzen sich nicht verschieben. — Wenn ferner zur Bekämpfung der Regierungsmaßregel auf die Schule als das kräftigste Mittel zur Förderung der Germanisirung hingewiesen wird, so ist daran zu erinnern, daß gerade an die durch die russisch-polnischen Ueberläufer bewirkte Verschiebung der sprachlichen und confessionellen Verhältnisse von dem Centrum die Forderung der Polonisirung der westpreußischen Schulen geknüpft wurde. Gerade um die Volksschule im Stande zu erhalten, der wichtigen Aufgabe, zwar nicht der Germanisirung im engsten Sinne, aber der Assimilirung der polnischredenden Bevölkerung an den Staat Preußen gerecht zu werden, war es nothwendig, jener beinahe gewaltsamen Verschiebung der sprachlichen und confessionellen Mischung der Bevölkerung ein Ende zu machen, welche durch die polnischen Eindringlinge hervorgebracht wurde. Ohne Zweifel wird von der Ausweisung Mancher hart betroffen; sie fußt aber auf das Gebot der Staatsnothwendigkeit und kann daher wegen einzelner Härten nicht ausgesetzt werden."

[Ernennung.] An Stelle des zum Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Königsberg ernannten bisherigen Senats-Präsidenten beim Kammergericht, Herrn von Holleben, ist der Geheime Ober-Justizrath und vortragende Rath im Justizministerium, Herr Hoffmann, zum Mitglied bei dem Bundesamt für das Heimathwesen ernannt worden.

[Zur angeblich bevorstehenden Begnadigung des polnischen Dichters Kraszewski] erfährt die „T. R.", daß erst dann Aussicht auf diesen Allerhöchsten Gnadenact vorhanden ist, wenn der Verurtheilte selbst darum einkommt und in dem betreffenden Gesuch nicht nur seine Schuld, sondern auch seine tiefe Reue bekundet. Bis jetzt hat er sich indessen dazu auf keinen Fall verstehen wollen. Er bleibt vielmehr dabei, daß er unschuldig leidet. Diesbezügliche eindringliche Rathschläge seiner Verwandten hat er zurückgewiesen. Mit seiner Gesundheit geht es übrigens trotz seines hohen Alters — er ist im Jahre 1812 geboren — leidlich. Täglich geht er mehrere Stunden im Hofe der Citadelle spazieren. Zur Zeit arbeitet er an einer größeren Novelle, die gleich nach seiner Freilassung in polnischer und französischer Ausgabe erscheinen soll. Es ist ihm jedoch nicht gestattet, seine literarischen Erzeugnisse ohne Controle an seinen Verleger zu schicken.

[Neuer Stöcker-Prozeß.] Aus Kiel schreibt man: Auf Antrag des Herrn Stöcker hat die hiesige Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redacteur des hier erscheinenden Blattes „Eulenspiegel", Herrn Lauterborn, Anklage erhoben. Die Sache gelangt nächsten Dinstag vor der Strafkammer zur Verhandlung.

[Dankschreiben.] Die Vorlagen für die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung enthalten auch das Dankschreiben des Wiener Männergesangvereins an den Berliner Magistrat. In demselben heißt es: „Eine besondere bedeutungsvolle Auszeichnung und die eigentliche Weihe und Sanction seines Unternehmens erblickte der Wiener Männergesangverein aber in dem Empfang, der Begrüßung und den mannigfachen Ehrenbezeigungen, deren er sich seitens der Vertretung der mächtigen und glanzvollen deutschen Kaiserstadt zu erfreuen hatte, und er glaubt, aus dem Schooße Wiens hervorgegangen, hierin nicht nur eine ihm ausschließlich geltende Auszeichnung, sondern zugleich auch eine hocherfreuliche, sympathische Kundgebung für seine eigene Vaterstadt — die alte Kaiser-Residenz an der Donau — ersehen zu dürfen. Unter dem überwältigenden Eindrucke jener festlichen Tage hat der Wiener Männergesangverein in seiner ersten nach der Rückkehr stattgefundenen Vollversammlung sofort den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Gefühlen lebhaftesten Dankes, welche den ganzen Verein beseelen, in einem besonderen Schreiben an die oberste Vertretung der deutschen Reichshauptstadt entsprechenden Ausdruck zu geben. . . . . . Die Erinnerung an die in Berlin verlebten Tage wird in der Brust jedes einzelnen Vereinsmitgliedes unauslöschlich fortleben, und die so herrlich gelungene Sängerfahrt nach der deutschen Metropole wird als ein goldenes Blatt in dem Ehrenbuche des Wiener Männergesangvereins immerdar prangen."

[Der einzige Ueberlebende der „Augusta"-Mannschaft.] Aus Swinemünde, 17. October, schreibt man der „Neuen St. Ztg.": Für Viele wird es von Interesse sein, in Betreff des einzigen Ueberlebenden von der Besatzung der „Augusta", eines Matrosen, etwas Näheres zu hören, namentlich, welchem Umstande er es zu verdanken hatte, daß er dem traurigen Schicksal, welchem die gesammte Besatzung außer ihm anheimgefallen, entronnen ist. Dieser Matrose ist 22 Jahre alt, hier geboren, wo seine Eltern noch leben. Er hatte bereits 6 Jahre auf Kauffahrteischiffen gefahren und drei Strandungen mitgemacht, wobei er immer glücklich gerettet wurde; das erste Mal an der mexikanischen Küste, wo das Schiff verloren ging und er 8 Wochen lang am Lande verbleiben mußte, bevor er in seine Heimath zurückkehren konnte. Am 1. Februar dieses Jahres wurde er zur Marine ausgehoben und der Besatzung der „Augusta" zugetheilt; später wurde er Steward auf derselben. Als die „Augusta" auf der Fahrt nach Westafrika bei Gibraltar angelangt war, wurde er von einem Offizier beauftragt, noch einige Gegenstände für ihn zu kaufen, und war es das letzte Boot, mit welchem er an Land fuhr. Nachdem er den Auftrag ausgeführt hatte, ging er nach der Landungsstelle des Boots, legte die gekauften Sachen zu den von dem Koch, welcher mit ihm zusammen gefahren war und einen gleichen Auftrag erhalten hatte, bereits angekauften Gegenständen hinzu und kehrte wieder nach der Stadt zurück, um den Koch, welchen er nicht antraf, zu suchen. Als er nach einiger Zeit — es war bereits Abend — wieder bei der Anlegestelle ankam, wurde er zu seinem Schrecken gewahr, daß das Boot bereits nach der „Augusta" abgefahren war. Nun suchte er ein Boot und einen Bootsfahrer zu erlangen, der ihn nach dem Schiffe rudern sollte, er konnte aber eines solchen nicht habhaft werden und irrte die ganze Nacht danach vergeblich umher. Als er am anderen Morgen sich nach der „Augusta" umsah, hatte dieselbe bereits die Anker gelichtet und war fortgesegelt. Unter diesen Umständen blieb ihm weiter nichts übrig, als zu dem deutschen Consul zu gehen und ihm mitzutheilen, wie es ihm ergangen sei. Dieser sorgte dafür, daß er mit der ersten Gelegenheit nach Wilhelmshafen befördert wurde. Daß die Eltern überglücklich sind, ihren einzigen Sohn von der Katastrophe verschont und am Leben zu wissen, bedarf weiter keiner Versicherung.

⊙ [Aus der Reichshauptstadt.] Professor Robert Koch hält am 3. November seine erste Vorlesung an der Universität; er beginnt damit sein Privatcolleg über den ersten Theil der Hygiene, für welches er drei Tage in der Woche gewählt hat. Das publicum über „bakteriologische Untersuchungsmethoden" liest er nur einmal in der Woche. — Es gilt als ausgemachte Sache, daß zum Oberbibliothekar an der Berliner Landesbibliothek ein wissenschaftlicher Techniker berufen werden soll. Unter den drei Candidaten, die bei der Besetzung nur in Betracht kommen sollen, nennt man auch einen Breslauer, Herrn Dr. Dziatzko. Außerdem werden genannt: Dr. Barack in Straßburg und Dr. Willmanns in Göttingen. — Wegen der unangenehmen Verwechselung, die dem Pfarrer Kraft bei einer Trauung im vergangenen Frühjahr begegnet war, hatten angesehene Mitglieder der Zionsgemeinde Beschwerde geführt und namentlich verlangt, daß der Pfarrer die Erklärung abgebe: „sich bei Trauungen künftig aller öffentlichen Bloßstellungen vor versammelter Menge vom Altar in der Kirche aus enthalten, vielmehr solche Mahnungen, so weit sie nicht zu umgehen seien, den jungen Ehepaaren einzeln, wenn er ihnen allein gegenüber stehe, nahe legen zu wollen." Diese Beschwerde ist vom Consistorium und neuerdings auch vom Ober-Kirchenrath abgelehnt worden. — Das mit der Neuvermessung Berlins beschäftigte technische Personal der städtischen Plankammer bestand am 1. October aus 14 Feldmessern, 27 Hilfsgeometern und 5 Eleven und 7 zeitweilig beschäftigten Hilfsarbeitern. Speciell vermessen sind im letzten Quartal: 103 Hektare, so daß am 1. October die gesammte vermessene Fläche 2528 Hektare betrug. Von dieser Fläche sind bereits 2083 Hektare im großen Maßstabe cartonirt. — Die Sprengung von Schornsteinen auf dem Grundstücke des Fabrikanten Kunheim hat den Pionieren Gelegenheit zu werthvollen Beobachtungen gegeben, namentlich in Bezug auf die Wirkung der Schießbaumwolle. Der größte Schornstein war 44 Meter hoch und hatte am Fuß 9 Meter Durchmesser bei 0,63 Meter lichter Weite. Er erhielt fünf Ladungen von zusammen ca. 3 Kilo, drei nach der Feldseite zu, je eine auf den Seiten. Die Schießbaumwolle aber drückte die Sockelwände so gleichmäßig nach außen, daß der Schornstein fast senkrecht in sich zusammenstürzte, statt nach der Feldseite zu fallen. Der Mörtel zerbröckelte, während die Ziegel ganz unversehrt blieben. Auch wirkte das Sprengmittel nur auf ganz kurze Entfernung. — Die zu einer traurigen Berühmtheit gelangte Bertha Rother hat sich, wie die „Staatsbürger-Zeitung" zu erzählen weiß, mit ihrem Bräutigam, dem Referendar Lange, nach Wiesbaden begeben, um ihre durch die lange Gefängnißhaft zerrüttete Gesundheit wiederherzustellen. Bertha Rother beabsichtigt, sich nach ihrer Rückkehr nach Berlin unter ihren Theaternamen Bertolon der Bühne wieder zuzuwenden.

[Aus den Reichslanden] wird der „Nat.-Lib. Corresp." geschrieben:

Zwei geborene Colmarer, von denen der eine durch Option das französische Staatsbürgerrecht behalten, der andere das schweizerische Staatsbürgerrecht erworben hat, sind, weil sie bei einem vom Staatssecretär von Hofmann ausgebrachten Trinkspruch auf den Kaiser demonstrativ sitzen geblieben, ausgewiesen worden. Zugleich hat den „katholischen Jünglingsverein" in Colmar, der sich während der mit dem Congreß verbundenen Ausstellungsfestlichkeiten damit belustigte, vor dem Bezirkspräsidium französische Signale zu blasen und „Vive la France!" zu rufen, die Auflösung betroffen. In Colmar und im ganzen Reichslande herrscht über diese Maßregel unter der altansässigen Bevölkerung angeblich „peinliche Aufregung"; die altdeutschen Elemente indeß begrüßen dieselben wie die Erlösung von schwerem Alp. Aus den letzteren Kreisen waren uns schon früher gerade mit Bezug auf den Colmarer Weinbaucongreß Klagen zu Gehör gekommen, daß man sich französisches Wesen dort wohl habe mehr breit machen lassen, als selbst von der humansten Regierung erwartet werden könne. Wo es offenbar auf Verletzung der Achtung gegen das bestehende Regiment abgesehen ist, soll man mit unnachsichtiger Strenge eingreifen. Diese Strenge ist es, welche zahlreiche Vertreter des altdeutschen Elements im Reichslande seit Jahren zu vermissen glaubten. Erbitterung hat unter ihnen namentlich die Schonung erregt, welche man den Optanten angedeihen ließ, da dieselben vielfach ihre Stellung als französische Staatsbürger zur Schürung des Unfriedens in ihrer alten Heimath benutzt haben. Jetzt ist mit der Ausweisung in Colmar an einem stark in die Augen springenden Falle ein lehrreiches Exempel statuirt worden. Dasselbe gilt von dem „katholischen Jünglingsverein".

Bochum, 16. October. [Wegen Schändung der preußischen Fahne] verurtheilte das hiesige Schöffengericht heute den Bergmann Martin Peine von Westenfeld zu sechs Wochen Gefängniß. Der Verurtheilte, 22 Jahre alt, katholisch und aus Rösebeck im Kreise Warburg gebürtig, hatte geständigermaßen in der Nacht vom 5. zum 6. v. Mts. eine seitens der Höntroper Consumanstalt (Zeche Marianne) zur Verherrlichung des am 6. zu feiernden Sedanschulfestes ausgesteckte schwarz-weiße Fahne heruntergerissen, auf der Chaussee ausgebreitet und mit Koth besudelt. P. giebt an, in trunkenem Zustande gehandelt zu haben, und behauptet, von einem Altersgenossen zur That angestiftet zu sein. Der Vertreter der öffentlichen Klage hatte ein Jahr Gefängniß beantragt.

Oesterreich-Ungarn.

⁂ **Wien,** 19. October. [Eine unbewußte Enthüllung.] Es wurde immer behauptet die Verfassungspartei habe ihre Stellung verscherzt, weil sie in der bosnischen Frage sich den Staatsnothwendigkeiten nicht habe fügen wollen. Allerdings lag die Unrichtigkeit auf der Hand, denn weit ärgeren Spectakel gegen die Occupation als unsere Linke hat in Pest die Regierungspartei gemacht. Schließlich hat unsere Verfassungspartei, so gut wie die Tisza'sche Majorität, in den sauren Apfel gebissen. Jetzt, in der Adreßdebatte des Herrenhauses, ist aber zum ersten Male auch von den Feudal-Clericalen zugestanden, daß jene Behauptung ein bloßer Vorwand ist. In seiner, übrigens herzlich unbedeutenden, Rede erging sich der Sistirungsminister Graf Richard Belcredi, der Mann mit dem italienischen Namen, der deutschen Bildung, wie er selber sagt, und dem czechischen Herzen, in seiner gewohnten frommen pathetischen Weise in Denunciationen gegen die Deutschnationalen, wobei er die innersten Absichten seiner Partei herauskehrte. Er müsse leider zugeben, daß die Schule förmlich von dem nationalen Kampfe umtobt werde, und daß ein wichtiger Bestandtheil der Nationalarmeen die Lehrer seien, die in Wort und Schrift bei allen Festen und Vereinen als nationale Kämpen hervorträten. Daß das in noch viel höherem Grade von der gesammten slavischen Clerisei gilt, von der einzelne Mitglieder selbst unter dieser Regierung von ihrer Stellung als Katecheten suspendirt werden müssen, weil sie es mit den Schimpfereien auf das Deutschthum gar zu arg treiben, davon erwähnte der salbungsvolle Staatsmann natürlich nichts, der sich schon zu Schwerlings Zeiten im Abgeordnetenhause den Beinamen des „Bischofs" erwarb. Dann aber fuhr Belcredi fort, „das Funkensprühen", das unter der Zeit des Verfassungsregiments von deutsch-österreichischer Seite so eifrig betrieben worden sei, daß die Flammen heller Zwietracht zwischen den Nationalitäten emporschlagen mußten, mit den Worten zu schildern: „Vor 1879 war es Mode, bei Schulfesten den Saal mit schwarzrothgoldenen Farben zu schmücken, unter denen nur in den Ecken ganz kleine Fähnlein in den Reichs- und Landesfarben schüchtern hervorsahen. Die Lehrbücher wurden aus Deutschland eingeführt, und zur Umarbeitung fand man keine Zeit. Der deutsch-nationale Sinn hatte eine ebenso scharfe Pflege, wie der österreichisch-patriotische eine sehr schwache." An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort. Aber die Auslassung Belcredi's gewährt einen tiefen Einblick in die Intriguen und Manöver, womit das Ministerium Auersperg zu Falle gebracht wurde, und die mit der bosnischen Occupation nicht das Mindeste zu thun hatten. Die verfassungstreue Regierung war im Gegentheil, weil sie diese Denunciationen hinter den Coulissen recht gut kannte, in fast komischer Weise darauf bedacht, jedes Schulheft confisciren zu lassen, dessen Umschlag ein Bildniß des Kaisers Wilhelm zeigte, und aus den Volksbibliotheken Alles zu entfernen, was wie ein Hymnus auf das Deutsche Reich aussah. Aber das thut nichts; Graf Belcredi und seine Gesinnungsgenossen streben die Beseitigung der „Neuschule" sowie aller anderen Errungenschaften, die den Clericalen unlieb sind, an. Zur Zeit, als Belcredi Minister war, sagte Graf Bloome als Gesandter in München bezüglich der Sistirung: „Warum sollen wir nicht reussiren, wir haben ja nichts gegen uns, als das Bischen deutsche Intelligenz." Jetzt steht es also fest, daß Graf Taaffe im Sinne seiner eigenen Anhänger berufen ist, mit Hilfe der Slaven der deutschen Intelligenz den Hals zu brechen, und nicht, die Nationalitäten auszusöhnen.

* **Wien,** 19. October. [Abgeordnetenhaus.] Die heutige

Tag, auf die Stunde seine Rechnung zu bezahlen und muß daher seinen Geldbrief haben, und der Börsenmann ist verzweifelt, weil jede Nachricht über seine Wechsel, seine Aufträge fehlt, und der Politicus glaubt, die Welt müsse zu Grunde gehen, wenn' er so lange ohne Blätter und Depeschen bleibe! Geduld, Geduld, wenn's Herz auch bricht; vielleicht kommt morgen eine Post, vielleicht übermorgen; irgend einmal muß sie ja kommen, und die idyllische Abgeschlossenheit von der Außenwelt hat immerhin wenigstens den Reiz der Neuheit.

War das ein Rennen, ein Sorgen, eine Angst, und ein Brausen, Donnern und Toben diese letzten Tage und Nächte! Die grüne, muntere, spielende Passer, welche sonst nur tändelnd ihre Wellen kräuselt, hatte sich in einen reißenden und ungestümen Strom verwandelt, der sich in schäumendem Wogendrang überschlägt, Felsblöcke und Brücken vor sich wälzt und wüthend an Dämmen und Mauern zerrt, um das beengende Bett zu verlassen. Hier war das Menschenwerk noch stärker, als das entfesselte Element, das sich schon vor drei Wochen angemeldet hatte. Schon damals ward Tirol von einem verheerenden Hochwasser bedroht und theilweise auch heimgesucht. Wer in jenen Tagen nach der Sommerfrische seinen Weg wieder nach den blühenden Gefilden des Meraner Paradieses nahm, fuhr von Bozen an auf schmaler Furth durch einen weiten bewegten See, der die Ufer peitschte und Unmassen Holz, Bäume, Pfähle auf seinem Rücken dem südlichen Meere zutrug. Aber damals hielten die Dämme Stand, und nur Vorsichts halber wurde der Bahnverkehr einen Abend eingestellt. Die Berathungen des Curvorstandes, der Bezirksverwaltung und der städtischen Behörden, was im Falle eines Dammbruches auf der Meraner Bahn zu geschehen habe, um einen regelmäßigen und schnellen Verkehr mit Bozen, dem Knotenpunkte der Brennerbahn, zu bewerkstelligen und den Curgästen jede denkbare Erleichterung zu schaffen, erwiesen sich zum Glück als verfrüht. Aber auch nur verfrüht, um weniges verfrüht, nicht einmal um drei Wochen. An jenem Tage, da schon ein Theil der Gisela-Promenade abgesperrt war, weil der steinerne Damm starke Risse zeigte, athmete Alles erleichtert auf, als nach Mitternacht Schnee auf den Bergen fiel. Endlich Schnee, und nicht noch mehr Regen! Jetzt war die Gefahr des Hochwassers vorüber. Mit neuer Kraft ging man an die Ausbesserung der tausend Schäden, welche die Fluthen angerichtet. Hier war ein Wehr fortgespült, dort ein Steindamm gerissen; die Bäume, Zweige und Taue, welche an besonders bedrohten Stellen bereit lagen, um sofort eine Lücke wieder zu füllen, konnten abgetragen werden, und mit Genugthuung konnte der Meraner Bürger sich rühmen, daß die Uferbauten allem Ansturm widerstanden, obgleich die wilde Passer höher gegangen als vor drei Jahren, höher selbst als in dem Unglücksjahre 1868.

Aber der Scorpion, der unglückliche Scorpion! Finde ich da vor etlichen Tagen, während die erste Morgensonne ihren goldenen Strahl in mein Zimmer sendet, neben dem gedeckten Frühstückstisch ein prachtvoll ausgebildetes Exemplar dieses lieblichen Wesens! Zwischen den Zinken der langen Papierscheere konnte es sich der eingehenden Betrachtung nicht entziehen, als plötzlich die würdige Schaffnerin aus dem Passeierlande hinzukam und unbedacht prophezeite: „Das giebt Regen, viel Regen!" Sie meinte es sicher zu wissen, daß immer viel Regen komme, wenn sich der Scorpion im Zimmer zeige, und auch der Einwand, daß der Himmel sich nun doch nachgerade ausgeregnet haben müsse, jetzt, wo sich die Fluthen der Passer kaum verlaufen und noch immer schmutzig-gelb dahinrollen, fand keine Beachtung, der Scorpion sei ein böses Zeichen, und im Jahre 1868 sei es gerade so gewesen; da sei auch zuerst ein Hochwasser gekommen, aber glücklich verlaufen, und als die alte Hochbäuerin gesagt, das sei erst der Anfang, nach drei Wochen sei das Wasser wieder da und viel schlimmer, da habe ihr auch kein Mensch glauben wollen, und das Wasser sei doch wieder gekommen und habe die schrecklichsten Verheerungen angerichtet. Und in der That, wie anno 1868 ist es auch dieses Jahr geschehen. Kein Mensch hatte glauben wollen, daß noch in diesem Herbst eine Ueberschwemmung eintreten könne. Rings auf den Bergen lag schimmernder Schnee; die Etsch war in ihr Bett zurückgegangen; die Passer hatte wieder ihre durchsichtig grüne Farbe angenommen; dutzende Maler und Malerinnen hatten im Bette der Najade ihre Staffelei aufgeschlagen und die ganze Natur athmete Lust, Freude, Frieden. — Da schreckt der Schläfer nach Mitternacht aus den Träumen auf, alles erglänzt in falbem Schein, der Donner kracht von den Bergen nieder und übertönt sich in schauerlichem Widerhall, der Platzregen prasselt gegen die Scheiben, und am nächsten Morgen ist der ganze Himmel eine düstere Wolke, welche Regen, Regen und Regen spendet. Die Passer steigt zusehends, in einer Stunde um mehrere Fuß; noch immer glaubt Niemand an Hochwassergefahr, weil es auf den Bergen wohl schneien werde. Aber der Glaube ist Aberglaube; auf den Bergen ist der Föhn und unter seinem heißen Hauche schmilzt der alte Schnee und die Wolken entladen sich in Regen; in einem Zeitraum von 24 Stunden sind alle Bäche in Ströme oder Seen verwandelt; unaufhörlich dröhnt der Donner und zittert der Boden, wenn ein mitgerissener Felsblock gegen das Steinufer prallt; unablässig arbeitet das haushoch aufbrandende Wasser gegen seine Fesseln — noch wenige Stunden und selbst für Meran ist nicht jede ernste Gefahr außer Sicht; an einzelnen Stellen ist die Steinmauer der Giselapromenade dermaßen unterspült, daß schon die Möglichkeit des Zusammenbruches auftaucht. Doch die Sonne meint es gut mit Meran. Am nächsten Morgen bricht sie wieder durch die Wolken, leuchtend und wärmend; in Milliarden Tropfen bricht sich, in allen Farben glühend und glänzend, ihr Strahl; die Felsen erheben sich wieder aus den Fluthen und — es ist Alles vorüber! Die leichtfüßigen Eidechsen schlüpfen wieder aus den Spalten, und auch die Curgäste wagen sich wieder hervor und weiden sich wieder an der Farbenpracht des Herbstes, an der köstlichen Luft und dem italienischen Himmel. Und nur ein trüber Gedanke ist in Allen geblieben: Der Briefträger ist heute nicht gekommen!

Ach, der Briefträger! Welche Rolle spielt dieser Götterbote nicht in einem Orte, wo Tausende Menschen nichts zu thun haben, als gesund zu werden. Er wird erwartet mit Bangen, mit Zagen, mit Hoffnung, mit Sehnsucht, aber von Niemandem mit Gleichgiltigkeit. Es ist ein höchst unbehagliches Gefühl, am Morgen nichts hoffen, nichts fürchten zu müssen, nicht einmal die gewohnten Zeitungen zu erhalten, um sich über dieselben ärgern zu können! Ein Himmel ohne Briefträger, ohne Zeitungen, muß geradezu unausstehlich sein. Das ist die allgemeine Empfindung heute in Meran — die Postbeamten immer ausgeschlossen. Denn allerdings, ist auch Meran selbst von dem Hochwasser im Wesentlichen unbeschädigt geblieben, so ist im Uebrigen Tirol nicht so günstig abgekommen; selbst in unserer nächsten Umgebung hat das Wasser entsetzlich gehaust. Die Etsch, welche bei Meran die Passer in sich aufnimmt, hat unwiderstehlich alle Dämme durchbrochen; die Bahnlinie zwischen Meran und Bozen ist an fünf Stellen gänzlich zerstört, auf Strecken von Hunderten Metern vollständig verschwunden. Auch der Telegraph ist vernichtet und ist seit zwei Tagen selbst der Drahtverkehr mit der Nachbarstadt unterbrochen. Bei dem Schloß Forst hat sich die brausende Etsch tief in die Wiesen eingefressen und Berge fruchtbaren Bodens fortgeschwemmt; bei der Römerbrücke im Vinschgau hat ein Bergrutsch zeitweise die Straße gesperrt; bei Natäres sind drei mächtige Muhren niedergegangen und haben die Heerstraße nach Landeck unwegsam gemacht. Die Brennerbahn ist bei Bozen und Brixen mehrfach unterbrochen. Auch die Oberinnthalbahn zwischen Innsbruck und Landeck hat zeitweise wegen Uebermuhrung den Verkehr eingestellt — und somit ist Meran seit

Sitzung war wohl die erregteste, die jemals im österreichischen Parlamente stattgefunden hat. Zunächst beantwortete Graf Taaffe die Interpellation der Abg. Plener und Heilsberg, sowie des Abg. Rieger über die Excesse in Böhmen. Der Minister erklärte, daß die in jüngster Zeit vorgekommenen Ausschreitungen, an denen Angehörige beider Nationalitäten in Böhmen betheiligt waren, und welche zumeist durch nationale Leidenschaften hervorgerufen waren, auch von der Regierung auf das Tiefste bedauert und auf's Schärfste mißbilligt wurden, und daß, wenn auch eine vorbeugende Action der Regierungsorgane in Böhmen nicht immer eintreten konnte, so doch auf Grund der vorliegenden amtlichen Nachweisungen bestimmt versichert werden kann, daß die politischen Behörden, die Gerichte und die Gendarmerie in Böhmen überall in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan haben, daß die Unterdrückung der Excesse in kürzester Zeit bewirkt, die Ermittelung und Bestrafung der Schuldigen veranlaßt und Alles vorgekehrt wurde, um die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern. Im Bewußtsein erfüllter Pflicht kann daher die Regierung die Behauptung, daß sie eine Unterlassung der Gewährung eines ausreichenden Schutzes der Deutschen in Böhmen zu rechtfertigen habe, entschiedenst zurückweisen. „Im Vertrauen auf die Einsicht, den loyalen Sinn und die Vaterlandsliebe beider Volksstämme in Böhmen,“ schließt der Ministerpräsident, „glaube ich, nach wie vor die Hoffnung nicht aufgeben zu sollen, daß die richtige Erkenntniß der Grundbedingungen eines friedlichen Zusammenlebens beider Völkerstämme in Böhmen in immer weiteren Kreisen Platz greifen und daß in Folge dessen in nicht ferner Zeit die gegenwärtig noch erregte Stimmung einer ruhigeren Auffassung der Sachlage weichen wird.“ (Lebhafter Beifall rechts, Widerspruch links.) — Abg. v. Plener erklärte diese Antwort für unbefriedigend, stellt jedoch keinen Antrag auf Eröffnung der Debatte, weil die Adreßdebatte hinreichend Gelegenheit geben werde, darauf zurückzukommen.

Hierauf wird die Adreßdebatte fortgesetzt. Der erste Redner war der Bauer Krzepek aus Böhmen, trotz seines czechischen Namens ein Deutscher. Er sprach scharf gegen die Regierung; das Endziel des gegenwärtigen Systems sei: „Dumm soll der Bauer sein, arm und elend durch seine Unwissenheit und folgsam gegen jene hohen Herren, welche ihm nebst seinem Geist am liebsten noch seinen Besitz nehmen möchten“. Wenn man den Bauernstand zu weit treibe, so werde unter den Bauern der Ruf: „Fort aus dem Reichsrathe!“ ertönen. (Lebhafter Beifall links.) Nach einer Entgegnung des jungczechischen Abgeordneten Dr. Gregr ergriff unter allgemeiner Spannung Abg. Knotz das Wort. Er begann seine Rede mit einer Schilderung der Zustände in Böhmen. „Seit der gegenwärtigen Regierung ist Böhmen factisch zum nationalen Schlachtfelde zwischen Deutschen und Czechen geworden. Diese furchtbare Unterdrückung der Deutschen in Böhmen kam im Böhmerlande seit den Zeiten König Wenzel's nicht vor. Mißhandlungen, Verleumdungen, Schmähungen, Verleumdungen der Deutschen durch die officiöse Presse, Vergewaltigung der deutschen Schule, das sind die täglichen Ereignisse, denen die Deutschen in Böhmen ausgesetzt sind.“ (Bewegung links, Widerspruch rechts.) Redner erzählt nunmehr in eingehender Darstellung von den zahlreichen Gewaltacten der Czechen gegen die Deutschen in Böhmen, von der „blutigen Revolte von Königinhof“ u. s. w.; er erzählt, daß man den Hunden die Namen Bismarck, Knotz, Weitlof und Herbst („Pfui“-Rufe links) beilege und andere Schmähungen ausführe. Es seien gegen sein Leben Attentate verübt worden. In der Prager Statthalterei residire neben dem Statthalter ein Mann, Namens Joseph Graf, welcher Aemter, Würden und Auszeichnungen vertheile, die Deutschen gegen die Juden, diese wieder gegen die Deutschen hetze. Dieser Mann gründe Parteien, beeinflusse die Gerichte. (Widerspruch rechts.) Dr. Knotz versucht weiter an der Hand concreter Thatsachen den Nachweis zu führen, daß der nationale Hader bereits in die Armee eingedrungen sei. Er erzählt unter Anderem, daß die deutschen Soldaten in Pilsen während der Manöver von den czechischen Einwohnern in infamer Weise behandelt wurden, daß man den deutschen Soldaten selbst den Wasserkrug verweigerte, sich von diesen das Wasser bezahlen ließ. Ein Friseur ging in seinem nationalen Fanatismus so weit, daß er den deutschen Soldaten nicht rasiren wollte. Als der Commandant einer Division den Soldaten in deutscher Sprache die Anerkennung aussprach, stimmten die czechischen Soldaten als Antwort auf die Rede des Offiziers, weil dieser nicht czechisch sprechen konnte, das „Kde domov muj“ an. (Große Bewegung links.) Dr. Knotz erzählt, daß selbst während der Anwesenheit des Kaisers in Pilsen große nationale Excesse zwischen den Soldaten hervortraten, bei welchen nicht weniger als dreißig deutsche Soldaten verwundet wurden. Diese Excesse werden vertuscht, damit die deutsche Bevölkerung nichts davon erfahre. Redner fährt hierauf fort: „Auf allen staatlichen Gebieten ist eine seltene Depravirung der Verhältnisse eingetreten, das Vertrauen in die Behörden und in den Richterstand ist geschwunden. (Hört! links.) Unsere Richter werden zu Willkür-Werkzeugen der Regierung gemacht. . . .

Der Präsident unterbricht hier den Redner, es gehe nicht an, Richter der Parteilichkeiten zu zeihen.

Abg. Knotz fährt fort: Wer sich vor Denunciationen zu fürchten hat, muß auch Sorge vor falschen Zeugenaussagen tragen. Die Slaven dringen in Amt und Schule ein. Am Wiener akademischen Gymnasium wirkt der Slovene Schuklje als Professor der Geschichte, nach dessen Ansicht die Czechen und Slovenen Oesterreich gegründet haben. Der deutsche Clerus ist im Aussterben begriffen, in deutsche Gegenden werden czechische Priester versetzt, welche den Haß gegen die Deutschen predigen. Kann man dann noch von uns irgend welche Anhänglichkeit an die katholische Religion verlangen? Uns Deutschen steht der nationale Gedanke höher als der confessionelle. Wenn der deutsche Clerus in seiner Herzlosigkeit gegen unsere Leiden fortfahren wird, dann wird den Deutschböhmen nichts anderes übrig bleiben, als der katholischen Confession Valet zu sagen (Andauernde Bewegung im ganzen Hause) und sich einer anderen Confession — dem Altkatholicismus oder dem Protestantismus — zuwenden, welche ein wahres Herz für unser Volksthum haben. Der Föderalismus bedeutet auch den Niedergang Wiens (Widerspruch rechts), die Herabdrückung der alten Kaiserstadt an der Donau zu einer buntsprachigen, charakterlosen Provinzstadt. Noch immer ist Wien das schlummernde Dornröschen, das aus dem Schlafe nicht erwacht. Wenn Wien nicht bald erwacht, kann es einer traurigen Zukunft entgegengehen: umgeben von menschenverödeten Palästen, wird man von den ummoosten Stufen dieses prachtvollen Hauses czechische Musikanten das alte Volkslied singen hören: „Mein lieber Augustin, Alles ist hin, Alles ist hin!“ (Bewegung links. Unruhe rechts.) Redner verwahrt sich schließlich dagegen, daß ein Schuklje den Deutschen eine Lehre über österreichischen Patriotismus gebe, derselbe Schuklje, welcher ein Hoch auf den Zerfall Oesterreichs ausgebracht und Rußland als die einzige Zukunft für die Slaven bezeichnet hatte. Er schließt: Ich habe die Ueberzeugung, daß wir Deutsche bleiben und nie Czechen werden; lieber als Deutsche sterben, als czechisch verderben.

Unter der größten Spannung des Hauses nahm nunmehr, sichtlich erregt, Graf Taaffe das Wort. Er weist zunächst mit Entschiedenheit die Vorwürfe zurück, die gegen den Statthalter von Böhmen vorgebracht worden sind. Jedermann werde zugeben müssen, daß der Statthalter sich in einer äußerst schwierigen Stellung befindet. Es ist sogar aus der sehr oppositionellen und sehr markanten Rede des Vorredners zu ersehen, wie sehr der Herr Statthalter sich bemüht hat, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. (Lebhaftes Gelächter und Widerspruch links. Der Präsident giebt das Glockenzeichen.) Das aber muß ich auf das Allerentschiedenste zurückweisen, daß in der Statthalterei von Böhmen der Statthalter Zwietracht braut. (Rufe links: Gewiß!) Ich habe schon früher Gelegenheit gehabt, für den Statthalter von Böhmen einzutreten, weil ich ja in der Lage war, durch die vielen Jahre, in denen er sich jetzt dem Civildienst widmet, zu erkennen, wie ersprießlich seine Dienste sind (Stürmischer Widerspruch links, langanhaltender Beifall rechts. Es herrscht eine große Unruhe, der Präsident bemüht sich minutenlang vergeblich, die Ruhe herzustellen.), so daß für mich die Verpflichtung erwächst, für ihn einzutreten. Er ist nicht hier im Hause, er kann sich nicht vertheidigen, ich kann daher nur die Bitte stellen, wer den Statthalter von Böhmen angreifen will, der möge den hier anwesenden Minister des Innern angreifen. (Abermaliger Lärm im ganzen Hause. Die Rechte katscht lauten, anhaltenden Beifall. Die Linke protestirt. Endlich fährt der Minister fort.) Der wird Jedermann Rede und Antwort stehen. (Rufe links: Das ist ja schon geschehen! Rufe rechts: Ruhe!) Nun komme ich auf einen zweiten Punkt, das ist eine Institution, für die, glaube ich, jedes patriotische Herz schlägt, und dem auch gewiß dieses hohe Haus seine Sympathien zuwendet, es ist die hier angegriffene k. k. Armee.

Diese Worte des Minister-Präsidenten rufen abermal einen unbeschreiblichen Tumult hervor. Die Linke ruft einstimmig: Das ist unwahr! Die Armee ist nicht angegriffen worden! Rufe rechts: Man hat die Armee beleidigt! Stürmische Rufe links: Der Minister solle seine Worte zurücknehmen! Zurücknehmen! Zurücknehmen! hallte es hundertfach im Saale wieder. Die Rechte hört nicht auf zu klatschen, der Präsident schwingt unausgesetzt die Glocke. Mitten in diesem Lärm steht der Minister-Präsident in hochgradiger Aufregung. Sein Gesicht wird bald blutroth, bald kreidebleich. Lange, lange dauert es, ehe er fortzufahren in die Lage kommt. Endlich setzt er seine Rede folgendermaßen fort:

Nun, es ist Ansichtssache, ob es ein Angriff auf die Armee ist, wenn man die Behauptung aufstellt, daß der nationale Zwist in derselben Platz greift. (Stürmische Rufe: „Das ist Thatsache!“ Protestrufe links.) Ich bitte, das ist keine Thatsache. (Rufe links: „Jawohl, das ist eine Thatsache!“) Graf Taaffe in größter Aufregung: Nun, man wird Gelegenheit finden, zu beweisen, daß es nicht so ist. Die entsprechenden Erhebungen sind schon gepflogen worden, bevor ich die Interpellation beantwortete. Wenn heute hier Fälle vorgeführt worden sind aus den Jahren 1882, 1883 (Rufe links: auch 1885). Graf Taaffe wird auch hier von der Linken stürmisch unterbrochen. Mit kräftiger Stimme, lebhaft gesticulirend, sagt er dann: „Also gut, auch 1885, so sind dies einzelne Schlägereien und es wird sich erst erweisen, ob da nationale Zwistigkeiten oder etwas anderes dahinter ist. Wir haben verschiedene solche Zwistigkeiten und Streitigkeiten, wie das ja oft vorkommt, bei einzelnen Truppen vorgefunden, aber gerade an jenen Orten, von denen man behauptet hatte, daß nationale Streitigkeiten vorgefallen seien, hatte es sich herausgestellt, daß dies nicht der Fall war, und ich werde Ihnen das actenmäßig erweisen. Heute bin ich natürlich nicht in der Lage, dies zu thun, aber ich habe mich für verpflichtet gehalten, das Wort zu ergreifen, weil ich nicht wollte, daß die heutige Sitzung vorübergehe, ohne daß Jemand für unsere Armee eingestanden wäre. (Gelächter links; stürmischer, langanhaltender Beifall rechts.) Ich überlasse es übrigens der Beurtheilung des Hauses, ob es patriotisch ist, mit Gewalt nationale Zwistigkeiten in die Armee hineinzutragen.

Als der Minister-Präsident geschlossen hatte, herrschte eine unbeschreibliche Aufregung im ganzen Hause. Man hatte Mühe, den Minister selbst zu beruhigen. Die Linke protestirte laut und stürmisch, daß sie nationalen Zwist in die Armee getragen. Sie dringt in den Minister, seine Worte zurückzunehmen. In diesem Lärme meldet sich Abgeordneter Fiegl zum Worte. Der Präsident erklärt, ihm das Wort nicht ertheilen zu können. Fiegl schreit in die Versammlung: „Ich bitte um den Ordnungsruf für den Minister-Präsidenten.“ (Stürmischer, lang anhaltender Beifall links, Widerspruch rechts.) — Fiegl: Ich will den Antrag begründen. — Präsident: Ich entziehe Ihnen das Wort. — Fiegl: Das sind ja croatische Zustände! — Schuklje (zu Fiegl): Die Sie provocirt haben. (Tumult im ganzen Hause.) — Pernerstorfer (laut zu Schuklje): Reden Sie nichts. Sie gehören ja nach Laibach! — Die Bewegung und der Tumult wachsen immer mehr. Der greise Präsident versucht nach Kräften Ordnung zu schaffen. Die gegenseitigen Zurufe werden schwächer, und erst nach geraumer Zeit konnte der folgende Redner das Wort ergreifen.

Als letzter Redner sprach sodann der Abgeordnete Fürst Alfred Liechtenstein. Hierauf meldete sich Herr v. Plener zum Wort, um gegen die unerhörte Unterstellung des Minister-Präsidenten, daß die Linke den Nationalitätenhader in die Armee trage, zu protestiren. Im Gegentheile, die Linke wolle die Armee davor schützen. Plener verlangt, daß Graf Taaffe diese Insinuation zurücknehme. (Beifall links, Widerspruch rechts.) Plener verlangt ferner einen Ordnungsruf für Rieger, was der Präsident aber verweigert.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Frankreich.

§ [Christenverfolgungen in Anam.] Eine Depesche aus Saïgon bringt die Kunde von einem furchtbaren Christenmassacre in Anam. Der Missionär Chatelet, so depeschirt der apostolische Legat Martin aus Saïgon, 10 Priester und 7000 Convertiten und Franzosen sind massacrirt worden. Die ganze Küste bis Hué hinab ist

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

vollen zwei Tagen ohne jeden Postverkehr, eingeschlossen und abgeschlossen nach allen Seiten.

Für Meran ist das kein großes Unglück; denn am Ende kann man es in diesem herrlichen Winkel Erde auch eine zeitlang ohne Briefe und Blätter aushalten. Dafür sorgt der Curvorstand und sorgt noch mehr die Vorsehung, welche diesem Thale die üppigsten Reize mitgetheilt, um Leib und Geist gesunden zu lassen. Ob der Frühling mit seinen Blüthen, ob der Herbst mit seinen Früchten hier schöner sei, wer will es entscheiden? Sie sind beide wunderschön! Und ob der Winter in Meran nicht den Kranken und Gesunden ebenso zuträglich wie Herbst und Frühling, wer will es leugnen? Immer größer wird die Zahl der Gäste, immer größer die Zahl der dauernden Ansiedler, und jedes Jahr wachsen Dutzende neuer Villen aus der Erde, inmitten der saftigen Weingärten, von Cypressen, Lorbeer, Cedern, Magnolien, Paulownien und hundert anderen Kindern der südlichen Flora beschattet. Hier ist nichts zu finden von jener im „Faust“ so treffend geschilderten „wohlbekannten Schaar“,

„Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet,
Dem Menschen tausendfältige Gefahr,
Von allen Enden her, bereitet;
Von Norden dringt der scharfe Geisterzahn
Auf dich herbei, mit pfeilgespitzten Zungen;
Von Morgen ziehn, vertrocknend, sie heran
Und nähren sich von Deinen Lungen . . . .“

Nein, hier kann die kranke Lunge in balsamischer, reiner Luft sich gesund baden, hier kann die Brust sich heben, das Auge sich erfrischen, der Geist sich stärken. Und wer dessen begehrt, wird den Weg nach dem üppigen Etschlande nicht scheuen, auch wenn er in den nächsten Tagen noch die herrliche Strecke von Bozen nach Meran in bequemer Equipage zurücklegen oder gar über Landeck die Route durch das romantische Vinschgau einschlagen müßte. Weg und Ziel sind der Mühe werth!

Aber was kein Unglück für Meran, ist eine Katastrophe für das Land Tirol. Noch sind die Wunden nicht verblutet, nicht vernarbt, welche die Ueberschwemmung vom Jahre 1882 dem Wohlstande der Bevölkerung geschlagen, und schon hat sich die Heimsuchung erneuert. Der Schaden, den das zerstörende Element angerichtet, läßt sich im Augenblicke nicht ermessen; aber er ist ungeheuer. Was an Häusern, Feldern, Früchten, Wiesen, Bauten vernichtet ist, bewerthet sich nach vielen Hunderttausenden und wird ohne Hilfe der Gesammtheit, ohne Unterstützung durch die mitfühlenden Herzen diesseits und jenseits der österreichischen Grenzen auch nicht annähernd ausgeglichen werden. Wenn aber der augenblicklichen Noth gesteuert ist, so erhebt sich die erste und dringende Frage, wie der Wiederkehr dieser Verheerungen vorzubeugen sei. Denn die Ueberschwemmungen wiederholen sich in immer kürzeren Zwischenräumen. Die Sünde der Väter wird heimgesucht an den Kindern und Kindeskindern! Was die Ursache dieser Gefahren und Katastrophen ist? Man braucht nur einen Blick auf die vielen nackten, kahlen Berggipfel zu werfen, und man ist nicht in Verlegenheit. Die unverantwortliche Waldverwüstung, welche Menschenalter hindurch geduldet worden und hie und da noch heute geduldet wird, gemahnt daran, daß sich hier der Satz verkehrt hat: „Denn die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand!“ Nein, die frevelnde Menschenhand hat die Axt an das schützende und schirmende Gebilde der Natur gelegt und hat den verheerenden Elementarkräften Spielraum geschaffen. Es ist eine seltsame Ironie des Schicksals, daß wenige Tage vor der neuesten Ueberschwemmung im österreichischen Reichsrath zeine Interpellation über die Verwüstung der Wälder angemeldet wurde. Die Natur hat die Begründung selbst geliefert!

In allen Alpenländern wird seit langer Zeit von der Gegenwart auf Kosten der Zukunft gesündigt. Niemand kann verlangen, daß Wald stehen solle, wo Weinberge oder Obstgärten sein könnten. Aber dort, wo nichts außer dem Walde wachsen kann, dort, wo jeder Baum ein natürliches Sickerbecken bildet, wo allein die Streudecke des Waldes wie ein großer Schwamm den Regen aufnehmen, wo der Wald allein die dünne Krume fruchtbaren Bodens festhalten kann, aus gemeinem Eigennutz oder aus frivoler Gedankenlosigkeit den Wald zu vernichten, ist ein Verbrechen an den kommenden Generationen. An die Stelle des Waldes treten öde Geröllhalden und ertragslose Schuttflächen. Kein Baumschlag hindert mehr die Lawinenbildung, kein alter Baumriese umklammert mehr den Felsblock mit seinen Wurzeln und stemmt dem rollenden Gestein eine kräftige Schutzwehr entgegen; die Grasnarbe ist geschwunden, der kahle Feld hervorgetreten, und nichts hält das Rinnsal auf, in wenigen Stunden zum Bach, den Bach zum Fluß, den Fluß zum Strom zu werden, nichts legt sich den verheerenden Muhren in den Weg. So sind die einst weit hinauf bewaldeten Dolomiten des südlichen Tirols fast allenthalben ihrer schützenden Decke beraubt worden; wo jeder Grashalm ein Stauwerk war, die Geschwindigkeit des Wassers zu mäßigen, jede Wurzelfaser dem Erdkörnchen einen Halt gegen den Stoß des Naß gab, da ist nichts als nackter Stein. So ist der Wald in vielen Gegenden der Schweiz in sträflicher Gewissenlosigkeit ausgerodet worden; selbst in den duftenden Arvenwäldern des Oberengadins hat der Mensch schlimmer als das Element gehaust. Was ist Pontresina, ist St. Moritz ohne den Reiz seiner Wälder? In Churwalden hat man weite Hügelkuppen untermauern müssen, weil die Verwüstung des Waldes Lawinen hervorgerufen, wo es dort niemals welche gegeben hatte, und doch wird dort immer noch Holz geschlagen, daß selbst den Waldarbeitern das Herz dabei blutet. So verwüstet man jetzt bei Weesen am Wallensee den herrlichsten Wald, und die Schweiz ist bereits soweit gekommen, daß sie 800 000 Hektaren öder Felsen und Schutthalden besitzt, wo nichts mehr wächst, nicht Halm, nicht Strauch, während der dritte Theil dieser Strecken früher den prächtigsten Waldschlag trug. Ist es da ein Wunder, wenn jeder Regenguß von nur 24 Stunden die furchtbarsten Verherungen anrichtet? Ist es ein Wunder, daß selbst das Alpenland par excellence, daß die Schweiz nicht einmal mehr ihren eigenen Holzbedarf decken kann, sondern für 2 Millionen Francs Brennholz jährlich über die Ausfuhr von dem Auslande beziehen muß? Der Mensch macht's, nicht der Scorpion.

Den Uebergriffen der lebenden Generation auf Kosten der zukünftigen ist von weisen Regierungen auch in früherer Zeit bisweilen entgegen getreten worden. Ging doch Joseph II. im Jahre 1784 aus Furcht vor der Entwaldung sogar so weit, den Gebrauch der Holzsärge zu verbieten und die Beerdigung der Leichen in Säcken anzuordnen. Aber das entgegengesetzte Extrem bildete die Regel. Man hat nur zu lange dem Walde jeden Schutz versagt, hat sich um die brutalste Abholzung nicht gekümmert; ja, manche Regierung hat es den Holzwucherern nachgethan und Staatsforste vernichtet, um Geld zu gewinnen. Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären. Wenn dann das Unglück geschehen ist und immer wieder geschieht, kann man sich der Nothwendigkeit des Waldschutzes und der Aufforstung nicht mehr verschließen. Aber was in einem Jahre vernichtet, ist in fünfzig Jahren nicht wiederhergestellt. Nun ist man gezwungen, gegen die furchtbar wachsenden Strommassen anzukämpfen, statt daß man ihre Bildung hindern sollte, sei es durch Wald, sei es durch künstliche Seen, durch zahlreiche Stauwerke und Sickerbecken im Hochgebirge. Vielleicht wäre es auch gut, wenn bei dem Bau von Wehren und Steindämmen nicht gar zu häufig vergessen würde, daß Gott auch Mörtel und Kalk und Cement geschaffen, und wenn man sich an besonders gefährdeten Ecken und Kanten erinnern wollte, daß es auch eiserne Panzerplatten giebt. Was sind die Kosten für eine Panzerung gegen den Schaden bei einem Zusammenbruch?

Doch halt, es klopft! Herein! Ach, der Briefträger!

Walter von Lund.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

von einer fanatischen Revolution ergriffen. Stündlich laufen neue Berichte über Massacres ein, die in den verschiedensten Theilen des Reichs stattgefunden haben.

Großbritannien.

§ [Lord Strathnaire,] Peer von England, ist bei der Durchreise in Paris am Freitag plötzlich gestorben. Er hat das Alter von 83 Jahren erreicht. Sowohl auf diplomatischem, wie auf militärischem Gebiete hat der eben Verstorbene große Triumphe davongetragen. Im Krimkriege trug er als Gesandter in Konstantinopel viel zur Lösung der schwebenden Fragen durch seine tactvolle und energische Führung der Geschäfte bei. Seine militärischen Lorbeeren errang er sich im Kriege gegen die Sepoys, deren schnelle Niederwerfung hauptsächlich ihm zu verdanken ist: es wurde ihm deshalb der Dank des Landes durch das Parlament votirt und überdies das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen. Lord Strathnaire bekleidete die Würde eines Feldmarschalls und war in der Londoner Gesellschaft eine der angehensten Persönlichkeiten, deren Tod von vielen Seiten schmerzlich betrauert wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. October.

Zur Einspruchsverhandlung in Sachen der Concessionirung des Schlachthofes auf dem Hubener Terrain war heut Vormittag 11 Uhr ein Termin vor dem Kreisausschuß unter Vorsitz des Herrn Landraths von Heydebrand im Kreisständehaus anberaumt. Als Vertreter waren erschienen seitens des Magistrats Herr Rechtsanwalt Kirschner, seitens des Königlichen Polizei-Präsidiums Herr Assessor Bredow und seitens der Fleischer-Innung Herr Rechtsanwalt Dr. Cohn. Nach Verlesung der für die Anlage sprechenden Motive der Magistratsvorlage, sowie der Einwände des Königl. Polizei-Präsidiums und der Fleischer-Innung gegen diese Anlage gab Herr Rechtsanwalt Kirschner die Erklärung ab, daß er die Richtigkeit der von den Herren Sachverständigen des Königl. Polizei-Präsidiums gemachten Angaben, der Maximalconsum an Wasser aus dem Wasserhebewerk habe im Juni 1884 33 600 Cubikmeter betragen, bestreite, daß er ferner nicht in der Lage sei, anzugeben, bis zu welcher Höhe die Leistungsfähigkeit des Wasserhebewerks nach seinem gegenwärtigen Bestande zu schätzen sei. Von Seiten des Vertreters des Königl. Polizei-Präsidiums wurde erklärt, daß der Magistrat verpflichtet sei, für ein tägliches Wasserquantum von 123 Liter pro Kopf der Bevölkerung Breslaus zu garantiren, eine Verpflichtung, die gefolgert werde aus der durch ein Ministerialrescript genehmigten städtischen Anleihe zur Anlegung des neuen Wasserhebewerks. Ferner wurde unter Bestreitung der diesbezüglichen Behauptung des Magistrats angegeben, daß seit dem Jahre 1867 nicht 4, sondern 28 Neubauten in dem südöstlichen Stadttheil, in welchem der Schlachthof errichtet werden soll, entstanden seien. Nachdem hierauf Herr Assessor Bredow die Einwendungen des königl. Polizei-Präsidiums gegen die Anlage des Schlachthofes auf dem Hubener Terrain nach allen Seiten hin beleuchtet hatte, stellte er den Antrag, die Genehmigung zur Anlage des Schlachthofes auf dem Hubener Terrain a limine zu verweigern; sollte dieselbe jedoch erfolgen, so dürfe der Betrieb des Schlachthofes nicht eher stattfinden, als bis der Magistrat durch Erweiterung des Wasserhebewerks für ein tägliches Wasserquantum von 123 Liter pro Kopf und von 1500 Cubikmeter für den Schlachthof Vorsorge getroffen, einen besonderen ausreichenden Canal zur Entwässerung des Schlachthofsterrains angelegt und die Hubenstraße auf 30 Meter erweitert hätte. Den Ausführungen des Herrn Assessor Bredow schloß sich Herr Rechtsanwalt Dr. Cohn in allen Punkten an. Er erklärte, daß die ganze Angelegenheit nur hinsichtlich der Zufuhrwege zum Schlachthofe spruchreif sei, hinsichtlich des hygienischen Standpunktes sowie der Bewässerung und Entwässerung des Schlachthofterrains seien noch genauere Untersuchungen anzustellen. Herr Rechtsanwalt Kirschner zog zunächst die Activlegitimation des Herrn Assessor Bredow und des Herrn Rechtsanwalt Dr. Cohn in Zweifel, sodann bestritt er die Richtigkeit sämmtlicher Einwendungen des königl. Polizeipräsidiums und der Fleischer-Innung. Vor allen Dingen sei bei Prüfung der Gründe für und wider das Project nur die Gewerbeordnung ins Auge zu fassen, es sei durchaus nicht Rücksicht darauf zu nehmen, ob sich vielleicht ein anderes Terrain besser zur Anlage des Schlachthofes eigene, ob der Magistrat früher anderer Ansicht gewesen sei rc. Nach eingehender Berathung wurde der Beschluß des Kreis-Ausschusses dahin lautend publicirt, es solle ein Gutachten der wissenschaftlichen Deputation in Berlin darüber eingeholt werden, ob durch die Miasmen der in der Nähe des projectirten Schlachthofes liegenden Etablissements das frisch geschlachtete Fleisch verdorben würde, ferner sollen sich Sachverständige darüber erklären, ob die vorhandene Canalisation ausreichend sei, den projectirten Schlachthof zu entwässern.

— „Wahlbureau der vereinigten Parteien“ lautet eine räthselhafte Inschrift, die den Passanten einer gewissen Straße der inneren Stadt um ihrer großen Lettern willen auffällt. Wir sind in der Lage, das Räthsel zu lösen. Hinter dieser dunklen Firma verbirgt sich das Wahlbureau des „Neuen Wahlvereins“ und der Nationalliberalen. Was „die vereinigten Parteien“ davon abhält, offen Farbe zu bekennen, ist uns unbekannt. Vermuthlich glaubt man, es wohne der mystischeren Firma eine größere Zugkraft bei als derjenigen, die offen und ehrlich als Aushängeschild des Compromißwahlbureaus fungiren würde. Richtig ist, daß es viele Leute in Breslau giebt, die vom „Neuen Wahlverein“ nichts wissen wollen, weil er sich mit den Nationalliberalen verbündet; ebenso giebt es viele Leute, welche mit den Nationalliberalen nichts zu thun haben wollen, weil sie mit dem „Neuen Wahlverein“ gemeinsame Sache machen. Diesen Leuten gegenüber die vollzogene Verbrüderung möglichst zu cachiren, ist wohl der Hauptzweck der eigenthümlichen, verschleiernden Bezeichnung. — Unsere Parteifreunde machen wir darauf aufmerksam, daß sich das Wahlbureau der deutsch-freisinnigen Partei in Mende's Hotel, Albrechtsstraße 11, Eingang Magdalenenplatz, befindet.

— Die freie Vereinigung zur Vorbereitung einer deutsch-nationalen Gewerbe-Ausstellung in Berlin hat unterm 15ten v. M. an eine Anzahl deutscher Industrieller ein Rundschreiben erlassen, dessen Resultat, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ein sehr günstiges gewesen ist. Man hält es nunmehr für geboten, die Angelegenheit durch Bildung eines größeren Comités zu fördern. Dasselbe soll im kommenden Monat in Berlin zur Beschlußfassung über die weiteren vorbereitenden Schritte zusammentreten.

* **Zu den Ausweisungen.** Am 17. d. M. wurde durch den Polizei-Inspector Büttner und den Criminalcommissarius Kaschlaw im Auftrage der Staatsanwaltschaft in der Redaction, Expedition und Druckerei des „Kuryer Pozn.“ eine Haussuchung nach dem Manuscript eines Artikels abgehalten, welcher in der Nr. 229 des „Kuryer Pozn.“ vom 8. d. M. enthalten war. Derselbe führt die Ueberschrift: „Ein Franzose über die Ausweisungen“, und enthält die Uebersetzung eines Abschnitts aus einem Artikel des französischen Schriftstellers Cherbuliez aus der „Revue des deux Mondes“ nebst einigen Bemerkungen des „Kuryer“ zu diesem Artikel. Das Manuscript wurde nicht gefunden.

---

* **Albert Schreiber †.** Soeben geht uns die betrübende Nachricht zu, daß Herr Albert Schreiber, Chef des bekannten hiesigen Bankhauses M. Schreiber, infolge eines Schlaganfalles heute plötzlich verschieden ist. Der Verstorbene erfreute sich in weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft großer Beliebtheit. Als langjähriges Mitglied des städtischen Bank-Curatoriums sowie als Verwalter vieler anderer Ehrenämter hat er sich wesentliche Verdienste um unsere Stadt erworben.

= **Dank.** Auf Ersuchen des königlichen Generallieutenants und Commandeurs der 12. Division, von Schleinitz, hat der Regierungspräsident Graf von Zedlitz-Trützschler in Oppeln den in Folge der diesjährigen größeren Herbstübungen von den Manövern berührten Kreisen Neisse, Grottkau, Falkenberg und Oppeln den Dank Sr. Excellenz und der ihm unterstellt gewesenen Truppen für die durchweg freundliche Aufnahme, welche aller Orten gefunden wurde, mittelst besonderer Verfügung übermittelt.

= **Aus der Wirksamkeit der Landescultur-Rentenbank für Schlesien** im Jahre 1884 ist Folgendes hervorzuheben: Die Verwaltung dieses Instituts wird gemäß § 5 des Statuts vom 22. Juli 1881 durch die Direction der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien geführt, welche aus dem Landeshauptmann und drei durch den Provinzial-Landtag gewählten Repräsentanten besteht. Die Nachfrage nach Darlehnen ist auch im Jahre 1884 nur eine beschränkte gewesen. Außer mehreren Anfragen, welche nicht weiter verfolgt wurden, sind zu den aus dem Jahre 1883 in der Abwickelung verbliebenen zwei Anträgen nur vier neue Darlehnsanträge hinzugetreten und diese sämmtlich durch Bewilligung von Darlehnen erledigt worden. Bewilligt wurden darauf 181 977 Mark. Im Ganzen sind bis Ende 1884 360 342 M. bewilligt. Die Bewilligungen sind sämmtlich zu Entwässerungs-Anlagen erfolgt, und zwar drei Darlehne an Fideicommißbesitzer im Betrage von 117 977 M., drei an Entwässerungsgenossenschaften mit 64 000 M. Die Darlehne sind in $17^1/_2$ und bezw. in 28 Jahren zu amortisiren. An Landescultur-Rentenbriefen circulirten Ende 1884 nach Cassirung der im Laufe des Jahres 1884 eingezogenen im Nennwerthe von 4900 M. noch 228 900 M. Die eingekommenen Zinsen haben sich auf 8407 M. belaufen, die Verwaltungskosten auf nur 194 Mark. Die Bilanz stellt sich Ende 1884 auf 270 872 M. Activa und 271 882 Mark Passiva.

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Am Donnerstag, den 22. October, wird im Museum Herr Directorial-Assistent Becker über antike Terracotten sprechen.

!! **Soirée Türschmann.** Vor einer recht zahlreichen Zuhörerschaft recitirte gestern Abend Herr Richard Türschmann im Musiksaal der Universität die Sophocleische Antigone. Auch diesmal bewährte Herr Türschmann seine Meisterschaft in der vollendeten Darstellung der verschiedenen Charaktere des Stückes. Von ganz besonderer Wirkung war der Dialog zwischen Antigone und Ismene, sowie die Scene mit Creon und Hämon und die Verzweifelung Creons über den Untergang seines Hauses. In Herrn Türschmann's Creon trat uns nicht der grausame Tyrann entgegen, der wider alles Völkerrecht und Gottes Gebot den Sohn der eigenen Schwester, den früheren König der Stadt, Polyneikes noch im Tode dadurch beschimpft, daß er seinen Leichnam auf dem Schlachtfeld unbestattet liegen läßt, sondern der strenge Herrscher, der allein in der stricten, unbedingten Befolgung des Gesetzes das Staatswohl erblickt. Von Seiten des andachtsvoll lauschenden Publikums wurde dem Recitator der wärmste Beifall gezollt.

* **Kirchenconcert.** Am Montag, den 9. November, Abends $6^1/_2$ Uhr, findet in der prachtvoll erleuchteten Kirche zu St. Elisabet ein Kirchenconcert zum Besten für die Armen der Elisabet-Gemeinde und des Vereins zur Verpflegung armer, kränklicher Breslauer Kinder in ländlichen Heilstätten zu gleichen Theilen statt. Das Programm des Dirigenten, königl. Musikdirectors Herrn A. Fischer, verspricht einen genußreichen Abend in Vocal- und Instrumentalmusik, und sind die Billets in den Kunst- und Musikalienhandlungen der Herren Hainauer und Lichtenberg — Schweidnitzerstr. — sowie der Herren Bial und Freund — Tauentzienstr. — schon jetzt zu beziehen. — Jeder Mehrbetrag wird des guten Zweckes wegen dankbar angenommen.

* **Dimitri Slaviansky d'Agreneff,** der Leiter der russischen Vocal-Capelle, welche Ende dieses Monats hierselbst concertiren wird, ist, wie man uns schreibt, außer seinem Künstlerberufe auch Großgrundbesitzer und zwar in Twer, einer Ortschaft auf der Strecke Moskau-Petersburg. Da die Art und Weise des Chorgesanges, welchen d'Agreneff cultivirt, ein fortwährendes Zusammensingen nothwendig macht, so hat er seine Sänger und Sängerinnen schon seit langer Zeit sämmtlich auf seinem Gute untergebracht, wo sie Jahr aus Jahr ein wohnen und wie eine große Familie leben. Die Mahlzeiten werden gemeinschaftlich eingenommen und täglich versammeln sich die Mitglieder des Chores in der großen Musikhalle des d'Agreneff'schen Hauses zu gemeinschaftlichen Sangesübungen. Auf diese Weise ist es möglich, das Repertoire fortwährend zu ergänzen und zu vergrößern. Von Zeit zu Zeit werden von Twer aus kürzere und weitere Concertausflüge unternommen, von denen gewöhnlich eine große Anzahl wohlthätigen Zwecken gewidmet wird. In den Chormitgliedern tritt selbstverständlich manchmal ein Wechsel ein, da d'Agreneff sein Unternehmen schon im Jahre 1870 gegründet hat und zum ersten Male mit seinem Chor bei Gelegenheit der großen russischen Ausstellung im Jahre 1872 zu Moskau öffentlich aufgetreten ist. Sonst ist die Capelle außerhalb ihres Vaterlandes vor einigen Jahren in Konstantinopel und später in Amerika, wo sie 300 Concerte gegeben hat, gewesen.

* **Breslauer Tonkünstler-Verein.** Der zweite, am 26. cr. stattfindende Musikabend bringt außer dem Adagio aus dem 9. Concert für Violine von Spohr (Herr Theodor Ehrlich) nur Compositionen von Schubert, und zwar das Duo Op. 140 für Clavier zu 4 Händen (Herren Nießel und Kuron), die Wanderer-Fantasie (Herr Kuron) und 10 Lieder (Herr Eugen Franck), darunter 4 aus dem erst kürzlich erschienenen, von Max Friedländer herausgegebenen Nachlaß.

—d. **Der Rechte Oder-Ufer-Bezirks-Verein** wird am Donnerstag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, in Enders Bierhalle bei Neugebauer (Bismarckstraße 21) seine erste Versammlung nach den Ferien abhalten, in welcher außer Mittheilungen und Anträgen eine Besprechung über Oderthor-Angelegenheiten (Straßen-Durchlegung rc.) stattfinden wird.

—d. **Breslauer Bezirksverein deutscher Ingenieure.** In der letzten unter dem Vorsitz des Gewerberaths Frief und unter reger Betheiligung von Mitgliedern und Gästen abgehaltenen Monatsversammlung erstattete zunächst der Vorsitzende Bericht über die am 27. u. 28. v. Mts. stattgehabte Excursion nach dem Kreise Waldenburg. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse jener Tage hatten die Betheiligung leider stark beeinträchtigt. Der erste Besuch galt den Anlagen der Friedens-Hoffnung-Steinkohlengrube zu Hermsdorf bei Waldenburg. Bergrath Ißmer machte in liebenswürdiger Weise selbst den Führer und für die geognostischen und bergtechnischen Verhältnisse auch den Erklärer des Werkes. Seinem interessanten Vortrage folgte hierauf der Vortrag des Maschinen-Inspectors Pistorius über die Kohlenwäsche, die Coksanlagen und die sich hieran anschließende Gewinnung von Theer und Ammoniak. Sämmtliche maschinellen Einrichtungen waren während der Erklärungen in Betrieb gesetzt worden. Der nächste Tag begann mit einer Besichtigung der Tagesanlagen des Tiefbaues der Fuchsgrube. Auch hier wurden unter freundlicher Führung des Director Hellich und der übrigen Beamten des Werkes trotz Wind und Regen sämmtliche Förder-, Separations- und Verladungs-Vorrichtungen dieser Steinkohlengrube begangen und von vielen sinnreichen Neuerungen mit hohem Interesse Kenntniß genommen. Sodann wurde noch der Spiegelglashütte bei Altwasser, sowie der neuen Porzellanfabrik bei Sorgau ein Besuch abgestattet. Director Möntings freundliche Fürsorge hatte es auf ersterem Werke ermöglicht, den Besuchern sämmtliche Arbeiten von der Mischung der Glasmasse bis zur fertig polirten und geschnittenen Spiegelscheibe zu zeigen und zu erklären. Nicht minder aufmerksam wurden endlich die Theilnehmer an der Excursion von Herrn Ohme, dem Besitzer der Porzellanfabrik in Sorgau, empfangen und unter seiner und des Directors Bauer Führung zu allen Arbeiten und in alle Räume dieser nach den neuesten Erfahrungen eingerichteten Fabrik geleitet. Zum Schluß noch beschenkt mit Tassen von zartester Form und geschmückt mit Ansichten der dortigen Gegend, trennte man sich erst kurz vor Abgang des letzten Zuges von diesem Werke, um nach Breslau zurückzukehren. — An den folgenden Vortrag des Oberingenieurs Leuthold über Fangvorrichtungen für Fahrstühle, unter Vorzeigung zweier Modelle, schloß sich eine lebhafte Debatte über diese Einrichtungen im Allgemeinen. Oberingenieur Minssen erwähnte eines auf der diesjährigen Londoner internationalen Erfindungs-Ausstellung im Betriebe gewesenen Dampfkessels, bei welchem der Versuch gemacht war, durch Beleuchtung des Innern desselben mit elektrischem Lichte die Vorgänge beim Verdampfen und Sieden beobachten zu können. — Im Anschluß hieran fand eine längere Discussion über die mit den Schwartzkopf'schen Sicherheits-Apparaten an stationären Dampfkesseln bekannt gewordenen Resultate und Erfahrungen statt, bei welcher allgemein die Nützlichkeit dieser Erfindung anerkannt wurde. — Auf ergangene Einladung des Generaldirectors zu Eylau, Stadtrath Leistikow, wurde endlich auch für die zweite Hälfte des November dieses Jahres eine Excursion nach diesem Werke in Aussicht genommen. Zugleich soll die Erlaubniß erwirkt werden, an demselben Tage auch das der Actiengesellschaft Marienhütte gehörige Eisenhüttenwerk — Stanzenwerk für Eisenblechwaaren — zu Mallwitz besuchen zu dürfen.

* **An die hiesige Stadt-Fernsprech-Einrichtung** sind nach dem von der Postbehörde unterm 30. September d. J. veröffentlichten Nachtrage zum Theilnehmer-Verzeichnisse neuerdings die folgenden Personen und Firmen angeschlossen worden: Nr. 253. Breslauer Actien-Bierbrauerei, Gartenstr. 19 (Liebichs Etablissement). Nr. 266. Ed. Knobloch, Fleischermeister, Friedrich-Wilhelmsstraße 60a. Nr. 264. Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer, Fischergasse 21.

\+ **Legatschießen.** Am Montag Mittag von $12^1/_2$ Uhr ab fand im Schießwerder auf allen 3 Ständen das vom Bäcker-Aeltesten Zacharias Eckstein im Jahre 1780 gestiftete Legatschießen statt, an welchem sich diesmal 71 Schützen betheiligten. Bei der großen Zahl der Theilnehmer dauerte das Schießen bis zum Eintritt der Dunkelheit. Den ersten Preis, bestehend in einem silbernen Becher, errang Restaurateur Bergholz. Die nächstbesten 5 Schützen: Maler Erdmann, Bäckermeister Germann, Wäschefabrikant Günther und Möbelfabrikant Heinrich Koschel erhielten je einen schweren silbernen Eßlöffel, Maler Rudolf hingegen deren zwei. Außerdem wurden noch 6 silberne Kaffeelöffel an diejenigen Schützen vertheilt, welche die besten Randschüsse an den verschiedenen Scheiben abgegeben hatten. — Mit diesem Legatschießen, welches eigentlich nach den Bestimmungen des Testators am 17. October, seinem Geburtstage, abgehalten werden soll, haben für dieses Jahr die Legatschießen ihr Ende erreicht.

* **Zur Fleischbeschau.** An Stelle des verstorbenen Fleischbeschauers von Wenkstern ist der Barbier Johann Kobelke als Fleischbeschauer für den VII. Fleischschaubezirk bestallt worden.

\+ **Ueberfahren** wurde am 19. d., Nachmittags, der am Lehmdamm wohnhafte Arbeiter August Kapelle auf der Telegraphenstraße von einem schwer mit Sand beladenen Hürdlerwagen durch Unvorsichtigkeit des Kutschers, welcher auf dem Bocke eingeschlafen war. K., welcher einen Handwagen schob, dessen vollständige Zertrümmerung er zu beklagen hat, erlitt mehrere erhebliche Quetschungen und mußte alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

—ρ **Aufnahme Verunglückter.** Der 19jährige Knecht Emil Neugebauer aus Klein-Peterwitz, Kreis Oels, gerieth bei seiner Arbeit mit dem linken Arme in eine Siedemaschine und erlitt dabei eine derartige Zerreißung dieses Gliedes, daß die Amputation desselben erfolgen mußte. — Ein 16jähriger Schlosserlehrling von der Neuen Tauentzienstraße strauchelte beim Tanz in dem Etablissement Neuholland am Weidendamm über den Fuß eines an einem Tische sitzenden Mannes und stürzte zu Boden, wo er mit gebrochenem linken Beine liegen blieb. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Als der Müllergeselle Gottlieb Schwarz in der Vordermühle mit einem Fahrstuhle nach dem oberen Stockwerk fuhr, beugte er sich unvorsichtigerweise zu weit nach der Seite und wurde mit dem Oberkörper zwischen den Fahrstuhl und den Fußboden der dritten Etage gequetscht. Schwarz hatte eine schwere Quetschung der Brust zu beklagen. — Dem Fleischerlehrling Herrmann Raschke von der Altbüßerstraße drang beim Besteigen eines Wagens die Spitze eines offenen Messers, das er in der Brusttasche trug, zwischen der dritten und vierten Rippe tief in die Brust ein und verletzte ihn in bedenklicher Weise. — Die beiden Verunglückten wurden in die königlich chirurgische Klinik aufgenommen.

\+ **Vermißt** wird seit dem 15. d. M. der 11jährige Schulknabe Paul Hübner, Stiefsohn eines auf der Gräbschenerstraße Nr. 50 wohnhaften Schuhmachers. Der Knabe hat blondes Haar, hageres Gesicht, und ist mit grauem Anzug und blauen Strümpfen bekleidet.

=β **Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.** Im Monat Sept. wurden durch Nachtwachtbeamte verhaftet 286 männliche und 174 weibliche Personen, zusammen 460, und zwar wegen Diebstahls 3, Vermögensbeschädigung 3, Ruhestörung rc. 60, lüderlichen Umhertreibens 14 (sämmtlich weiblich), Obdachlosigkeit 369, Trunkenheit 9. Ins Armenhaus wurden 2 Personen untergebracht. — Außerdem wurden durch Nachtwachtbeamten in 114 Fällen Anzeige an das Kgl. Polizeipräsidium erstattet, und zwar: 4mal wegen Beamtenbeleidigung rc., 55mal wegen Ruhestörung rc., 13mal wegen Mißhandlung und Körperverletzung, 6mal wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 10mal wegen Uebertretung der Straßenordnung, 3mal wegen Unterbringung Verunglückter, 1mal wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung, 6mal wegen Diebstahls, 3mal wegen gefundener Gegenstände, 1mal wegen Einbruchs, 1mal wegen Hausfriedensbruchs, 5mal wegen Uebertretung des Droschkenreglements, 6mal wegen verschiedener anderer Ursachen, endlich sind 11 Anzeigen an den Magistrat im steuerlichen Interesse erfolgt, überhaupt also ist in 585 Fällen Anzeige erforderlich gewesen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Kaufmann von der Reuschestraße aus seinem Comptoir 2 Gebund Schlüssel, sowie 15 M. baares Geld und eine Menge Briefmarken; mehreren Bauhandwerkern aus der Schirrkammer eines Neubaues auf der Friedrich-Carlsstraße eine Anzahl Kleidungsstücke; einem Arbeiter von der Weinstraße ein vierrädriger Handwagen. — Abhanden gekommen ist einem Handlungslehrling von der Ohlauerstraße ein Coupon über 30 Mark, einem Milchpachter aus dem Landkreise eine silberne Ankeruhr mit der Fabriknummer 780, der Frau eines Obersteuercontroleurs von der Kohlenstraße eine werthvolle Korallenkette. — Gefunden wurde eine geschlachtete Ente, eine lebende Ente, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, 2 schwarzseidene Regenschirme, ein Carton, enthaltend Porzellankrausen mit Butterproben und ein Entoutcas. Vorstehende Gegenstände können von den Eigenthümern im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums reclamirt werden.

⊙ **Bolkenhain,** 18. Octbr. [Fahnenweihe.] Im Anschluß an die Gedenkfeier des vor 40 Jahren, am 18. October 1845, am hiesigen Orte begründeten Militär-Begräbnißvereins fand heute Nachmittag die feierliche Weihe der vom derzeitigen Vereinshauptmann Gutsbesitzer Schimmer in Ober-Würgsdorf dem Vereine geschenkten neuen Fahne statt. Nachdem schon in früher Morgenstunde die Feier des Tages durch Böllerschüsse und Reveille eingeleitet worden war, zogen gegen Mittag 8 Militärvereine aus verschiedenen Ortschaften des Kreises in die Stadt ein. Im Vereinslocal bei Bör erfolgte die Begrüßung und Ordnung des Festzuges, der in Stärke von 220 Mann um 3 Uhr Nachmittags unter Vorantritt eines Trommler- und eines Musikcorps von dort nach dem Marktplatze abrückte und vor dem Rathhause Aufstellung nahm. Im Sitzungssaale desselben hatten sich inzwischen die zahlreichen Ehrengäste versammelt; dieselben traten nun auf das Podest heraus, und der Vereins-Präses, Herr Rittmeister Wuthe aus Klonitz, schritt die Front entlang und vollzog darauf die Weihe der enthüllten schönen Fahne. Die letztere, aus der Fahnenfabrik von Zimmermann in Breslau hervorgegangen, zeigt auf der Vorderseite auf schwarzseidenem Grunde in Silber die von Lorbeerzweigen umgebene Inschrift: „Militär-Begräbnißverein Bolkenhain am 18. October 1845“, und auf der Rückseite auf weißseidenen Grunde den preußischen Adler mit der Umschrift: „Mit Gott für König und Vaterland“, getragen von einem Eichen- und Lorbeerzweige. Der Redner schloß seine Rede, in welcher er der mehrfachen Bedeutung des heutigen Tages gedachte als Gedenktag der Schlacht von Leipzig und als Geburtstag des Kronprinzen mit einem kräftig unterstützten Hoch auf den Kaiser. Nach einem nunmehr um den Marktplatz in Zügen ausgeführten Parademarsch hielt Bürgermeister Gröper von hier am Siegesdenkmal die Festrede, in welcher er der Begründung und späteren Schicksale des Vereins gedachte, und die er mit einem Hoch auf den hiesigen Verein schloß. Nun erfolgte der Rückmarsch in das Vereins-

ocal, woselbst Rittmeister Wuthe noch ein Hoch auf den Kronprinzen ausbrachte. Im Laufe des Nachmittags wurde noch eine Depesche folgenden Inhalts abgesandt: „An Seine kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen. Eure kaiserliche königliche Hoheit wollen allergnädigst geruhen, daß die Mitglieder des Bolkenhainer Militär-Begräbnißvereins und die zur Feier seines 40jährigen Bestehens versammelten Festgenossen, und acht Kriegervereine des Kreises Bolkenhain unter Versicherung ihrer unwandelbaren Treue und Ergebenheit den ehrfurchtsvoller Segenswünschen für Eure kaiserl. und königl. Hoheit unterthänigst Ausdruck geben. Der Protector des Vereins, Wuthe-Klonitz, Rittmeister der R. Nunmehr folgte noch ein zwanglos-gemüthliches Zusammensein im Bör'schen Saale. Ein Ball beschloß das Fest.

H. **Hainau,** 18. October. [Kirchliche Wahlen.] Heute, nach Schluß des Vormittags-Gottesdienstes, fanden in hiesiger ev. Kirche die Wahlen der kirchlichen Vertreter statt. Es wurden zu Kirchenältesten neugewählt: Kaufmann und Rathmann Meißner, Handschuhfabrikant und Stadtverordneten-Vorsteher Berthold, Glasermeister Wieland, Gerbermeister Bartsch. In die Gemeinde-Vertretung wurden neugewählt: Handschuhmacher Claude, Fabrikbesitzer Glogner, Hof-Photograph Harttwig, Gerbermeister Häsner, Sattlermeister Henning, Buchdruckerei-Factor Illmer, Drechslermeister Martin, Ziegeleibesitzer Peipe, Gemeindevorsteher Tschänsch-Hermsdorf; wiedergewählt: Tuchmachermeister Arzt, Gutsbesitzer Henmold-Ober-Bielau, Stellenbesitzer Thiel-Mittel-Bielau, Gutsbesitzer Tschorschke-Groß-Tschirbsdorf, Stellenbesitzer Rosemann-Ober-Hermsdorf. Von 325 eingetragenen Wählern waren 150 im heutigen Wahltermin erschienen und sind sämmtliche von der liberalen Partei vorgeschlagenen Vertreter mit sehr überwiegender Majorität gewählt worden.

† **Löwenberg,** 18. October. [Zum Eisenbahnverkehr.] Mit der am 15. d. M. erfolgten Eröffnung der Bahnlinie Löwenberg-Greiffenberg cursiren zwischen hier und der genannten Station, und umgekehrt, täglich 3 gemischte Züge. Leider liegen dieselben nicht gerade günstig, da beispielsweise der letzte Personenzug bereits hier Nachmittags 4,53 Uhr anlangt; man also von einer weiteren Tour kommend später als 3,19 Uhr Nachm. in Greiffenberg nicht ankommen darf, will man noch an demselben Tage Löwenberg per Bahn erreichen, für den gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach andern Orten, z. B. Görlitz oder Hirschberg, mag die Vertheilung der qu. Züge, wenn auch mit anderen Unzuträglichkeiten verknüpft, immerhin noch angehen, nicht aber für den amtlichen Verkehr am Landgericht zu Hirschberg oder bei einigen auswärtig domicilirten Behörden, aus diesem Grunde ist man auf dem Wege der Petition an competentem Orte vorstellig geworden und um Gewährung eines vierten, bezw. Nachtzuges eingekommen. Hoffentlich wird die Petition, welche von einflußreicher Seite angeregt und von fast der gesammten Bürgerschaft unterzeichnet worden ist, von dem gewünschten Erfolge begleitet sein. Seit der Bahneröffnung haben sich bereits mehrere Kohlenniederlagen etablirt, denen es durch die nicht unbedeutende Frachtermäßigung (20—22 Pf. pro Ctr. ab Bunzlau) von nun an möglich wird, die Kohlen billiger zu offeriren, als früher. Die Personenzüge werden gegenwärtig bei dem immerhin noch günstigen Wetter und bei dem Reize der Neuheit, von Vergnügungsreisenden fleißig frequentirt. — Interessant dürfte es sein, zu erfahren, daß die Bahn von hier bis Schmottseiffen eine Steigung von 1 : 45 hat.

=ch= **Oppeln,** 20. Octbr. [Kirchliche Wahlen.] Unter der Leitung des kgl. Consistorialrathes, Pastor prim. Geisler, fanden am Sonntag, Vormittag 11 Uhr, in der Sacristei der hiesigen evangelischen Kirche die Wahlen für den Gemeindekirchenrath bezw. die Gemeindevertretung statt. In den ersteren wurden gewählt resp. wiedergewählt: Maurermeister Böttcher, Director Döring, Kreissecretär Kabus, Landgerichtsrath von Hermensdorff und Steuerrath Preuß. Aus den Wahlen für die Gemeindevertretung gingen hervor: Kaufmann Contenius, Colonist-Auszügler Herpolsheimer-Gräfenort, die Fabrikbesitzer W. Krug, Lösch und G. Oesterreich, Kaufmann A. Prüfer, Director Rossé, Restaurateur Wolff, Hauptsteueramts-Rendant Graßmann, Gerbermeister Heckmann, Landrichter Wolff, Regierungs-Secretär Schwarzer und Förster Breitkopf-Schulenburg.

(Ob. Wand.) **Gleiwitz,** 20. Octbr. [Kirchenwahlen.] Nach Schluß des Hauptgottesdienstes fanden gestern in der evangel. Kirche die Wahlen des Kirchenvorstandes statt. Es wurden einstimmig gewählt in den Gemeindekirchenrath die Herren: Commerzienrath Hegenscheidt, Thierarzt Kullrich, Sanitätsrath Dr. Mosler, und in die Gemeindevertretung die Herren: Fabrikbesitzer Dowerg, Schneidermeister Haber, Buchbindermeister Hausdorf, Hauptlehrer Hennig, Hütten-Inspector Israel, Mühlenbesitzer Kammer, Tischlermeister Nagelfeld, Königl. Rentmeister Biewald, Amtsvorsteher Hofrichter.

* **Umschau in der Provinz.** * **Brieg.** Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens seiner Fabrik gab Herr Moritz Dresdner, Chef der hiesigen Firma Gebrüder Dresdner, seinen Arbeitern am Sonnabend eine Festlichkeit, an welcher über 100 Personen theilnahmen. Die Reihe der Toaste eröffnete der Festgeber selbst mit einem solchen auf seine Arbeiter. — *— **Brieg.** Am Sonntag gegen Mittag brach auf den mit Hobelspähnen angefüllten Boden im Werkstattsgebäude des Tischlermeisters Grieshaber auf der Langstraße hierselbst Feuer aus, welches von der Feuerwehr zwar in kurzer Zeit gelöscht wurde, jedoch den Dachstuhl gänzlich vernichtete. — § **Frankenstein.** Für die Hinterbliebenen der auf S. M. Corvette „Augusta" untergegangenen Besatzung ist bei hiesigem Postamt eine Sammelstelle für freiwillige Beiträge errichtet worden. Zur Einzeichnung derselben liegt am Briefschalter eine Sammelliste aus. — ? **Freiburg.** Zum Besten der Niederlassung der grauen Schwestern hierselbst hat der Herr Ober-Präsident eine alljährliche Hauscollecte bei den hiesigen katholischen Haushaltungen genehmigt. — Das Schießhaus gelangt vom 1. April n. J. zur Wiederverpachtung. Der Vorstand der Schützengilde nimmt Pachtgebote (über 700 M.) entgegen. — Das Commando des Füs.-Bataillons I. Schles. Gren.-Reg. Nr. 10 ist mit der Ermittelung eines ca. 750 Meter langen und 500 Meter breiten Exercierplatzes behufs dessen Erpachtung oder Ankaufs beauftragt worden. Der Platz muß im Umkreise der Stadt liegen und kann bis 6 km von Freiburg entfernt sein. — **Goldberg.** Am 21. d. M. begeht der Stellmachermeister Müller hierselbst mit seiner Ehegattin das Fest der goldenen Hochzeit. — **Görlitz.** Am Sonntag Abend ist der Stadtbaurath a. D. Martins gestorben. — **Hirschberg.** Muthmaßlich in Folge von Brandstiftung sind am Montag früh die Scheunen des dem Grafen Schaffgotsch gehörenden Niederhofs zu Giersdorf abgebrannt. Die Wohngebäude und die Brauerei konnten gerettet werden. Der Schaden beträgt, nach Meldung der „Post", circa 20 000 M., doch ist Alles versichert. — △ **Landeshut.** Der Lehrer Zimmermann aus Vogelsdorf feierte am Donnerstag sein 25jähriges Amtsjubiläum, und am Sonnabend veranstaltete der hiesige Lehrerverein eine Nachfeier, wobei der Vorsitzende, Rector Langner, die Glückwünsche des Vereins aussprach. Am eigentlichen Festtage veranstaltete der Local-Schulinspector, Pastor Steinecke, eine Schulfeier, bei welcher auch die Gemeinde ihre Glückwünsche darbrachte und dem Jubilar einen prächtigen Regulator und eine silberne Dose überreichen ließ. Der Lehrerverein überreichte dem Jubilar eine silberne Remontoiruhr und ein halbes Dutzend silberne Theelöffel. — **Liegnitz.** Die elektrische Beleuchtung hat nunmehr auch hier ihren Eingang gefunden. Seit einigen Tagen wird die hiesige Stadtmühle durch einige 20 Glühlichtlampen erhellt. Besitzer der Stadtmühle sind die Herren Schöffer u. Comp. — Wie der „L. Anz." meldet, ist der Handelsmann August Herrmann aus Seebnitz, Kreis Lüben, welcher durch Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 4. März d. J. wegen Raudmordes, verübt an dem Viehhändler Matteus Bistrosch, aus Lugwitz bei Muskau, zum Tode verurtheilt wurde, von Sr. Majestät dem Könige zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, und am 19. d. Vormittags in das Zuchthaus zu Görlitz von zwei Transporteuren geschlossen übergeführt worden. — **Myslowitz.** Der seit langen Jahren hier fungirende Hilfsgerichtsvollzieher D. war auf Grund einer Denunciation wegen Meineid im März d. J. verhaftet und in Untersuchungshaft nach Beuthen O.-S. gebracht worden. Nach über $5^1/_2$ monatlicher Haft wurde D., so schreibt man der „N. Z. f. O.", durch das Schwurgericht in Beuthen O.-S. von der Anklage freigesprochen. Zur Verhandlung waren über 40 Zeugen geladen. — **Ottmachau.** Der durch seine Rosenculturen weit über die Grenzen seiner Heimath bekannt gewordene frühere hiesige Kaufmann Josef Radig ist am 18. d. seinem langwierigen Leiden erlegen. Die Leiche wurde, dem „O. A." zufolge, am 18. d. nach Gotha transportirt, Zwecks Bestattung durch Feuer. — **Primkenau.** Wie dem „Lüb. Stadtbl." von hier geschrieben wird, ist der städtische Gasthof „zu den drei Kronen" nunmehr definitiv an den Herzog Ernst Günther aufgelassen und übergeben worden. Der Kaufpreis für Gebäude und Hofraum beträgt 24 000 Mark. Die dazu gehörigen Ländereien sind im Besitz der Stadt geblieben. — Gestern war ein königl. Baurath aus Breslau hier, um das Grundstück des Herrn Schmiedemeisters Schiller zu besichtigen. Wie verlautet, beabsichtigt die Postbehörde, das Grundstück anzukaufen und auf demselben ein eigenes Postgebäude zu errichten. — **Ratibor.** Die hiesige Loge feierte am 18. d. ihr 50. Stiftungsfest durch ein Diner 2c., und hatten sich hierzu auch viele auswärtige Theilnehmer eingefunden. — Der hiesige Rathhauskeller ist von dem jetzigen Pächter Herrn Nehring, welcher, wie bereits gemeldet, den Bahnhof Schrimm in Posen übernommen, an den früheren Oberkellner Flegel überlassen worden. Die Bestätigung seitens der städtischen Behörden steht noch aus. — Am Sonntag sind die neuen Kaffee-Salons in Villa Nova, eins der beliebtesten Vergnügunslocale außerhalb der Stadt, eingeweiht worden. — **Schweidnitz.** Am Sonntag feierten, laut „Schw. Ztg.", die Stellenbesitzer Fischer'schen Eheleute aus Schwengfeld die Diamantne Hochzeit. Das Paar wurde in der hiesigen evangel. Friedenskirche eingesegnet. Die Jubelbraut zählt 82 Jahre und der Jubelbräutigam 86 Jahre. Letzterer besonders ist geistig und körperlich frisch, so daß er noch meilenweite Touren zu Fuß zurückgelegt.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

h. Aus **Lauban,** 18. October, wird uns geschrieben: Heute Nachmittag fand im Saale des Hotel „Bellevue" eine recht zahlreich besuchte Versammlung freisinniger Wähler aus Stadt und Land statt. Der Vorsitzende des liberalen Wahlvereins zu Görlitz, Herr Dr. Paur, eröffnete die Versammlung um $^1/_24$ Uhr. Zu Beisitzern wurden per Acclamation die Herren Ingenieur Sondermann-Görlitz, Fabrikant Lange und Buchdruckereibesitzer Goldammer-Lauban gewählt. Hauptzweck der Versammlung war, wie Herr Dr. Paur erklärte, eine Besprechung und Verständigung der Görlitzer und Laubaner Wähler in Beziehung auf die Candidatenfrage und Vortrag unseres Reichstagsabgeordneten, Herrn Erwin Lüders-Görlitz, über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse im Staate und im diesseitigen Wahlkreise. Ehe Herr Lüders das Wort ergriff, führte Herr Dr. Paur aus, daß es jetzt mehr als je geboten wäre, Männer in den Landtag zu wählen, welche das wahre Wohl des Volkes ehrlich erwägen, ohne Ansehen der Person. Um dies zu erreichen, sei es nothwendig, ebensolche ehrliche und treugesinnte Wahlmänner zu wählen. Im Weiteren führte er aus, daß so mancher Urwähler aus Furcht vor dem Einfluß gebietender Leute sich bestimmen ließe, anders zu wählen, als er denke. Auf diese Furcht bauen eben die Feinde des freien Wahlrechts. Herr Lüders, welcher alsdann das Wort ergriff, erklärte, daß es eigentlich seine Pflicht sei, über die Thätigkeit des Reichstages Bericht zu erstatten, jedoch werde er in Rücksicht auf die nahe bevorstehenden Landtagswahlen die Vorlagen, welche muthmaßlich den neuen Landtag beschäftigen werden, sowie das Verhältniß der nationalliberalen Partei zu den anderen Parteien und die Gegensätze innerhalb dieser Partei etwas näher beleuchten. Bis jetzt habe die Regierung über die Vorlagen, die den neuen Landtag beschäftigen sollen, nichts verlauten lassen, doch sei wohl zu erwarten, daß die abgelehnten Vorlagen wieder vorgelegt werden würden. Der freisinnigen Partei werde von gegnerischer Seite der Vorwurf gemacht, daß sie die Regierungsvorlagen zerpflücke, überhaupt eine zerstörende und nicht productive Partei sei. Würde jedoch die Mehrheit des Volkes einmal freisinnig wählen, dann würde die Partei zeigen, daß sie nicht zerstöre, sondern auch aufbaue. Allerdings sei ja noch manches zu zerstören, da unseren Verwaltungsgesetzen noch manche mittelalterliche Dinge anhaften. Ein wesentliches Erforderniß sei eine Landgemeinde-Ordnung analog der preußischen Städteordnung — der Schwerpunkt der jetzigen Gemeinde-Ordnung liege bei dem Großgrundbesitzer. Aus diesem Grunde sei es sehr erklärlich, daß diese Herren die Gegner einer neuen Gemeinde-Ordnung seinen, weil durch dieselbe ihre Rechte bedeutend beschnitten würden. Der Herr Redner kam alsdann auf die Partei-Verhältnisse im diesseitigen Wahlkreise zu sprechen, insbesondere auf die nationalliberale Partei. Dieselbe theile sich in einen linken und rechten Flügel. Aus Abstimmungen bei früheren Wahlen wies er nach, daß der rechte Flügel in Görlitz, der linke aber in Lauban vertreten sei. Mit den Görlitzer Herren sei ein Zusammengehen der freisinnigen Partei unmöglich, da diese in Wirklichkeit als Conservative anzusehen seien, ein Candidat der hiesigen nationalliberalen Partei würde jedoch jederzeit die volle Unterstützung der Görlitzer freisinnigen Wähler finden. Nach dem Vortrage des Herrn Lüders, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde, ergriff wiederum Herr Dr. Paur das Wort, um mitzutheilen, das seitens der Görlitzer Freisinnigen Herr Reichstagsabgeordneter Lüders als Candidat für die Landtagswahlen aufgestellt sei. Für Lauban sei der Stadtrath Herr Burghardt, welcher bereits von 1879 bis 1882 den Wahlkreis Görlitz-Lauban als Abgeordneter vertrat, in Aussicht genommen worden, doch habe dieser Herr eine Candidatur abgelehnt. Herr Kaufmann Mattausch brachte alsdann die Candidatur des Herrn Fabrikbesitzer Bruno Weinert hierselbst in Vorschlag und fand damit allgemeinen Anklang. Im Laufe der nächsten Tage wird sich ein Comité bilden, welches die Candidatenfrage näher berathen wird. Ueber die Person des 3. Candidaten konnte der Herr Vorsitzende noch keine näheren Mittheilungen machen, da die Verhandlungen des Comités mit mehreren auswärtigen Herren noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Zum 27. d. Mts. soll wieder eine Versammlung freisinniger Wähler einberufen werden; es wird dabei die Candidatenfrage hoffentlich eine zufriedenstellende Lösung bekommen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und den Kronprinzen wurde die Versammlung geschlossen.

§ Aus **Frankenstein,** 18. October, wird uns geschrieben: Zum Wahlcommissarius für die Abgeordneten-Wahlen im 9. Wahlbezirk „Frankenstein-Münsterberg" ist Herr Landrath Held, und zum stellvertretenden Wahlcommissarius der Kreisdeputirte Herr Justizrath Koch hierselbst ernannt worden. Bei der am 29. d. M. von Vorm. 10 Uhr ab stattfindenden Wahlmännerwahl fungiren in hiesiger Stadt im I. Bezirk (Communalbureau) Kaufmann Paul Tschötschel als Wahlvorsteher, Kaufmann Röstel als Stellvertreter; im II. Bezirk (Stadtverordneten-Saal) Kanzleirath Böhm als Wahlvorsteher, Landschafts-Rendant Werner als Stellvertreter; im III. Bezirk (Aula des Progymnasiums) Kaufmann Reinhold als Wahlvorsteher, Weißgerbermeister Faulde als Stellvertreter; im IV. Bezirk (Magistrats-Sitzungszimmer) Rathsherr C. Seifert als Wahlvorsteher, Hofzimmermeister Glatzer als Stellvertreter; im V. Bezirk (Abgaben-Receptur) Rendant Heering als Wahlvorsteher, Rentier Dinter als Stellvertreter; im VI. Bezirk (Saal der kathol. Elementarschule) Beigeordneter Reichel als Wahlvorsteher und Strohhutfabrikant Gröger als Stellvertreter.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ᵹ **Breslau**, 20. October. [Landgericht. — Strafkammer. I. — Unterschlagung.] Der Kaufmann und Cigarren-Fabrikant Hugo Wegner besaß bis vor Jahresfrist in dec Schweidnitzerstraße, Ecke Carlsstraße, ein umfangreiches Lager- und Verkaufsgeschäft. Später hat er das Lager eingeschränkt, sein Verkaufsgeschäft aber in einen im Stadttheater-Gebäude befindlichen Laden verlegt. Da nun W. der Fabrikation wegen fast ununterbrochen in Hamburg sich aufhalten mußte, bedurfte er für sein hiesiges Geschäft einer zur selbstständigen Leitung befähigten Persönlichkeit. Diese Stelle wurde von ihm im December 1882 dem früher hierselbst etablirt gewesenen Kaufmann Max Vogt übertragen. Gemäß dem mit V. abgeschlossenen Vertrage erhielt dieser ein Jahresgehalt von 1800 M. und 5 pCt. Tantième, übernahm dafür aber die Pflicht, das Wegner'sche Geschäft mit der Sorgsamkeit eines ordentlichen Kaufmanns zu leiten. Vorschüsse oder Waarencredit aus dem Geschäft zu entnehmen, war ihm durch schriftliche Abmachung ausdrücklich verboten.

Bald nachdem Vogt die Stellung angetreten hatte, stellte er sich dem Director des Simmenauer Gartens, Herrn Graf, als Inhaber der Firma Wegner vor und erbot sich, gegen Gewährung eines Passepartouts den Vorverkauf der Billets zu übernehmen. Graf willfahrte diesem Verlangen in der Meinung, es mit dem wirklichen Besitzer des Geschäfts zu thun zu haben. Als Commis für die Expedition der Ladenkundschaft fungirte unter Vogt der schon zwei Jahre früher durch Wegner angestellte Kaufmann Paul Köhler. Ende 1883 beklagte sich Vogt wiederholt brieflich bei seinem in Hamburg weilenden Chef über den anscheinend sehr liederlichen und jedenfalls auch kostspieligen Lebenswandel des Köhler; ein andermal bezeichnete er den im Wegner'schen Geschäfte lange Jahre bediensteten Haushälter als einen notorischen Säufer. Zu gleicher Zeit meldete aber auch der Haushälter seinem Herrn, daß er durch Herrn Vogt eine sehr schlechte Behandlung erfahre. Diese Briefe veranlaßten Herrn Wegner, am 10. Februar 1884 unangemeldet in seinem hiesigen Geschäft zu erscheinen. Bei nur oberflächlicher Durchsicht der Strazze bemerkte er, daß Differenzen zwischen den dort gemachten Eintragungen und den ihm allmonatlich übersandten Rechnungsabschlüssen bestanden. Gleichzeitig wurde eine Rechnung über 92 M. präsentirt und zwar für Reparaturen, welche im Wegner'schen Grundstück, Moritzstraße Nr. 7, ausgeführt worden waren. Diese Rechnung war indeß, wie Wegner sich genau zu entsinnen wußte, ihm gegenüber schon vor etwa 3 Monaten als bezahlt verrechnet worden. Vogt, der zu dieser Zeit nicht im Geschäftslocal anwesend war, vermochte bei seinem Wiedereintritt seinem Chef keine Antwort zu geben und zog es vor, sofort wieder das Geschäftslocal zu verlassen. Herr Wegner, welcher unverzüglich den Aussteller der Rechnung aufsuchte, begegnete nun am Eingang zu dessen Hause dem Vogt, und es stellte sich heraus, daß dieser die betreffende Rechnung nicht beglichen, vielmehr den Fabrikanten gebeten hatte, die Präsentation der Rechnung auf einen seinerseits gemachten Irrthum zurückzuführen. Bei weiterer Prüfung der Bücher, sowie auch durch spätere Reclamationen entdeckte Wegner, daß er von Vogt schon seit längerer Zeit in ausgedehnter Weise hintergangen worden sei. In der Kasse der Simmenauer-Garten-Billets fehlten 120 Mark; für 93 Mark Cigarren waren als von Vogt aus dem Geschäft entliehen gebucht; die in circa 15 Posten eingezogenen, von Vogt aber nicht abgelieferten Rechnungsbeträge bezifferten sich auf ca. 600 M. Vogt, welcher nach diesen Feststellungen sofort entlassen worden war, erhielt auf seine Bitten bei Wegner noch weiter Stellung als Provisionsreisender. Er hat diese Gelegenheit lediglich dazu benützt, um recht hohe Spesenberechnungen aufzustellen und insbesondere dem Herrn Wegner seinen langjährigen Kundenkreis durch die Angabe abwendig zu machen, derselbe habe sein Geschäft aufgegeben. Vogt hat inzwischen nur 70 Mark an Herrn Graf gezahlt, die restirenden 50 Mark sich aber unter falscher Vorspiegelung durch Herrn Graf quittiren lassen. Nachträglich brachte nun Herr Wegner die Angelegenheit zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft. Bei den angestellten Ermittelungen kam zur Sprache, daß auch Köhler mit Wissen des Vogt mitunter Beträge in Höhe bis zu 15 Mark vorschußweise aus der Billetkasse entnommen, diese Beträge dann aber von seinem Gehalt gedeckt habe. — Heut standen nun Vogt und Köhler unter der Anklage der wiederholten Unterschlagung vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirector Freitag tagenden Strafkammer I. Der Vorsitzende machte zunächst zur Illustrirung des Verhaltens des ersten Angeklagten Vogt darauf aufmerksam, daß dieser ihm vor einigen Tagen unaufgefordert eine Anzahl Cigarren als „Proben" übersandt habe. Vogt versicherte, es sei dies seinerseits eine einfache Geschäftsmanipulation gewesen, er habe nicht etwa die Absicht gehabt, sich dadurch eine günstigere Beurtheilung des Gerichtshofes zu schaffen. Während Köhler seitens des Herrn Wagner das beste Zeugniß erhält, erklärt derselbe hinsichtlich des Vogt: „Ich bin in den 26 Jahren, in welchem mein Geschäft besteht, sehr oft durch Unordentlichkeit der bei mir angestellt gewesenen Personen geschädigt worden, so schmählich wie Vogt, hat aber noch Keiner mein Vertrauen und meine Güte gemißbraucht." Staatsanwalt Isenbiel hält gegen Vogt nicht blos Unterschlagung, sondern auch das Vergehen der Untreue für erwiesen; der grobe Mißbrauch des in ihn gesetzten Vertrauens rechtfertige eine Strafe von neun Monaten Gefängniß, gegen Köhler erscheinen 4 Wochen Gefängniß angemessen. Die Vertheidiger, Justizrath Zenker für Vogt und Rechtsanwalt Fabritzi für Köhler plaidiren für Ermäßigung der Strafe. Der Gerichtshof hält gegen Vogt ca. 20 Fälle von Unterschlagung und Untreue vorliegend. Mit Rücksicht auf seine weit vorgeschrittene Ehrlosigkeit der Gesinnung wurde trotz seines straffreien Vorlebens auf eine Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust erkannt, auch gleichzeitig seine sofortige Haftnahme beschlossen. Köhler wurde wegen 6 Unterschlagungen von Billetgeldern zu 180 M. Geldbuße event. 30 Tagen Gefängniß verurtheilt.

ᵹ **Breslau,** 20. October. [Eine für Jagdfreunde wichtige Entscheidung] ist gestern in einer Berufungssache durch die Strafkammer II. des hiesigen Landgerichts gefällt worden. Der herrschaftliche Förster Eduard Wanger hatte nämlich am 2. April cr. auf dem ihm zur Bewachung anvertrauten Jagdterrain einen dem Rittergutsbesitzer Stephan zu Lendschütz gehörigen Jagdhund erschossen, weil er denselben unbeaufsichtigt und angeblich beim Wildern auf Hasen begegnete. Hierauf wurde Wanger aus § 303 des Strafgesetzes wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung unter Anklage gestellt und mit Rücksicht auf eine vor etwa 50 Jahren publicirte Provinzialverordnung, wonach es verboten ist, Jagdhunde, welche auf fremdes Gebiet übergetreten sind, zu erschießen, durch das Schöffengericht zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Sein Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz legte gegen dieses Urtheil die Berufung ein und begründete dieselbe in der Verhandlung vor der Strafkammer mit dem Hinweis auf Theil II Titel XVI des Allg. Landrechts. Durch die §§ 66 und 67 des erwähnten Titels ist es den Jagdberechtigten ausdrücklich gestattet, fremde, außerhalb der Jagd auf ihr Gebiet übergetretene Jagdhunde zu erschießen. Provinzialverordnungen können hieran nichts ändern. — Die Strafkammer acceptirte diese Ansicht; sie verwarf das Urtheil erster Instanz und erkannte auf Freisprechung.

Sprechsaal.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die geehrte Redaction der „Breslauer Zeitung" bitte ich um Aufnahme nachstehender Zeilen:

Nachdem die Oels-Gnesener Bahn verstaatlicht worden war, glaubte das reisende Publikum, daß dieselbe durch Uebergang in königliche Verwaltung Verbesserungen in der Personenbeförderung herbeiführen würde. Statt dessen ist der einzige Personenzug, der auf dieser Strecke coursirte, seit dem 1. October a. c. auch eingegangen. Während man früher, um nach Gnesen zu fahren, hier um 8 Uhr 15 Min. Vormittags fortfuhr, und dort um 1 Uhr 51 Min. anlangte, muß man jetzt um 6 Uhr 22 Min. Vormittags abreisen und hat den Nachtheil, bei einer um fast 2 Stunden früheren Abfahrt auch erst um 1 Uhr 51 Min. in Gnesen anzukommen. Umgekehrt fuhr man früher um 2 Uhr 37 Min. Nachmittags von Gnesen ab, und langte um 7 Uhr 45 Min. Abends hier an. Jetzt fährt man um dieselbe Zeit von Gnesen ab und kommt erst um 10 Uhr 14 Min. in Breslau an. Man braucht demnach mit dieser Bahn zur Zurücklegung einer Strecke von 192 Kilometern einen Zeitraum von 7 Stunden 29 Min. Wer gezwungen ist, diese Strecke öfter zu fahren, für den wird die Reise zur Tortur.

Es wäre erfreulich, wenn die zuständige Behörde von diesen Zeilen Notiz nehmen und baldigst Abhilfe schaffen würde. F.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. Oct. Dem Bundesrath wird bald reichliches Arbeitsmaterial vorliegen, von dessen Bewältigung der Beginn der Reichstagssession abhängig ist. Unsere neuliche Mittheilung, daß der Reichsetat sehr bemerkenswerthe Neu- und Mehrforderungen enthalten wird, bestätigt sich vollkommen. Dieselben erstrecken sich nicht nur auf den Etat der Marineverwaltung und des Auswärtigen Amtes, sondern hauptsächlich auf den Militäretat. Man darf auf die Forderungen für den Militäretat gespannt sein, denn bisher nahm man an, daß wesentliche Mehrforderungen für militärische Zwecke erst bei der Verlängerung des Septennats erfolgen würden.

Berlin, 20. Oct. Beachtenswerth ist auch heute wieder, wie sympathisch sich das officiöse Organ des Reichskanzlers über die französischen Republikaner ausspricht. Es sagt in einer Besprechung der Stichwahlen: „Die nunmehr endgiltig gefallene Entscheidung enthält einen deutlichen Hinweis darauf, wie lebendig der republikanische Staatsgedanke in den Kreisen der französischen Gesellschaft Wurzel gefaßt und wie er der feste Halt ist, der den Bestand der gegenwärtigen Staatsform gewährleistet."

Berlin, 20. Oct. Die Kreuzerfregatte „Elisabeth", welche nach Auflösung des ostafrikanischen Geschwaders unter Anlaufen von Kamerun aus St. Vincent auf den Capverdi-Inseln die Heimreise antreten sollte, hat inzwischen Ordre erhalten, in Capstadt einzulaufen und dort weitere Befehle abzuwarten. Das „Berl. Tagebl." knüpft hieran die Bemerkung, daß sich an der Westküste von Afrika abermals große Ereignisse vorbereiten.

Berlin, 20. Octbr. Die Beilegung des Carolinenstreits gilt als zweifellos; die Langsamkeit des schriftlichen Verkehrs führt die „National-Zeitung" auf die Verstimmung zurück, die durch die von dem diplomatischen Brauch abweichende geringe Verläßlichkeit auf die mündlichen Erklärungen des spanischen Ministers Elduayen hervorgerufen wurde.

Berlin, 20. October. Aus Halle wird gemeldet, daß der auf morgen anberaumte Termin in Sachen des Fiscus wider Hasenclever wegen Rückzahlung empfangener Diäten auf Antrag des Klägers auf Ende November vertagt worden ist.

Berlin, 20. October. Bei einer Revision der Bücher und der Kasse der hiesigen Schuhmacherinnung soll sich nach dem „Berliner Tageblatt“ ein Defect von 2000 M. ergeben haben.

Berlin, 20. Oct. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der Seminar-Director Richter vom Schullehrer-Seminar zu Eckernförde ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Kreuzburg versetzt worden. — Dem Rechnungsrath und Rechnungs-Revisor Sprenberg zu Neisse, Rechnungsrath und Instituten-Kassen-Rendanten a. D. Hahn zu Breslau und dem Steuer-Einnehmer a. D. Siebrand zu Ober-Glogau, bisher zu Schlawa im Kreise Freistadt, ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

(Original-Telegramme der „Breslauer Zeitung“.)

Berlin, 20. Octbr. In der Balkanfrage herrscht hier andauernd eine sehr ruhige Auffassung. Man scheint keine Ueberraschung mehr zu befürchten. Ein Theil der Diplomaten, die aus Anlaß der plötzlich aufgetauchten Krisis ihren Urlaub unterbrochen hatten, schickt sich an, denselben wieder aufzunehmen. So verläßt der französische Botschafter Baron de Courcel dieser Tage Berlin und kehrt erst im December hierher zurück. Die Meldung, daß serbische Truppen vorgerückt seien und den Rosiakpaß besetzt haben, wird hier nicht geglaubt. Dagegen wird heute von Neuem bestätigt, daß die Cabinete von Berlin, Wien und Petersburg die Abhaltung der Conferenz vereinbarten, die wahrscheinlich in Konstantinopel zusammentreten und den Zweck haben wird, den Berliner Vertrag in der Weise zu modificiren, daß einer Wiederkehr von Vorgängen, welche den europäischen Frieden zu stören geeignet sind, auf der Balkanhalbinsel vorgebeugt werde. England hat seinen Beitritt zum Uebereinkommen der Kaisermächte davon abhängig gemacht, daß der Status quo ante nicht in Ostrumelien wieder hergestellt wird. Auch daran wird nicht gezweifelt, daß Fürst Alexander nicht anstehen werde, einer Aufforderung der Mächte, seine Armee aus Ostrumelien zurückzuziehen, nachzukommen. Die türkische Note auf die Declaration der Botschafter giebt zu verstehen, daß, falls diese Aufforderung nicht erfolgen sollte, die Pforte eventuell selbst bereit sein würde, die nothwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Bestimmungen des Berliner Friedensvertrages die erforderliche Achtung zu verschaffen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der weitere Verlauf der Balkanfrage skizzirt sich nach den heute vorliegenden Nachrichten andauernd als ein relativ günstiger. Die Anzeichen, daß man auf allen Seiten aufrichtig bemüht ist, dem Pacificationswerk der Mächte Bekräftigung zu geben, mehren sich.“

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Konstantinopel, 20. Octbr. Die Botschafter traten gestern zusammen, um die Antwort der Pforte zu besprechen.

Konstantinopel, 20. Oct. Salisbury erläuterte in einer Depesche an White seine Newporter Rede und theilte hierzu mit, er habe in Athen und Belgrad energische Vorstellungen gegen jeden feindlichen Act seitens Serbiens und Griechenlands gerichtet.

Athen, 20. Oct. Die „Agence Havas“ meldet: Der Cultusminister demissionirte. Gerüchte sind im Umlauf von der Umbildung des Ministeriums.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. Octbr. Generalsynode. Professor Förster (Halle) berichtete über die vorliegenden Anträge, betreffend die Sonntagsruhe. Die Generalsynode nahm den Vorschlag an, den Oberkirchenrath zu ersuchen, darauf hinzuwirken daß durch eine einheitliche Gesetzgebung und Anordnung der Verwaltungsbehörden die Sonntagsordnung mehr als bisher durchgeführt werde und die Generalsuperintendenten zur Weckung und Belebung des Sonntagssinnes einen Hirtenbrief an die Gemeinden richten sollen. Das Gesetz über die Abänderung der Gemeinde- und Synodalordnung wurde in zweiter Lesung erledigt. Ueber den Gesetzentwurf, betreffend das Pfarrwahlrecht, berichtete Schultze (Magdeburg). Die §§ 1—11 wurden, unwesentlich abgeändert, nach den Vorschlägen der Commission angenommen. Die weitere Verhandlung wurde bis morgen vertagt.

Braunschweig, 20. October. Landtag. Die staatsrechtliche Commission empfiehlt, der Landtag wolle sich dahin aussprechen: 1) daß er, übereinstimmend mit den Bundesrathsbeschlüssen vom 2. Juli, die Ausübung des auf dem agnatischen Erbrechte und der Bestimmung der gegenwärtig geltenden Verfassung beruhenden Regierungsrechts des Herzogs von Cumberland ausgeschlossen sieht durch die von ihm selbst eingenommene, noch gegenwärtig aufrecht erhaltene Stellung bezüglich der Geltendmachung von Rechten auf die preußische Provinz Hannover, und sich verwahrt gegen die in dem Schreiben Cumberlands vom 22. September ausgesprochene Beschuldigung, an der thatsächlichen Beeinträchtigung der herzoglichen Rechte theilgenommen zu haben, 2) daß er über Reichs- oder landesverfassungsmäßige Mittel nicht verfügt, die vom Herzog von Cumberland selbst geschaffene Lage zu beseitigen. Sallentien spricht gegen den Antrag, gestützt auf die Gutachten von Zachariae und Zoepfl. Abgeordneter Häusler begründet den Antrag und spricht dafür, Thiele dagegen. Dann wird der Antrag mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Braunschweig, 20. Octbr. Das Schreiben des Regentschaftsraths spricht seine Genugthuung und seinen Dank für die von der Bevölkerung der Landesversammlung im verflossenen Jahre bewahrte Haltung aus. Trotz dieser Einigkeit sei es nicht gelungen, die Thronfolgefrage wegen andauernder Behinderung des nach der Landschaftsordnung vom Jahre 1832 berufenen Thronfolgers endgiltig zu regeln. Das Schreiben weist auf den Bundesrathsbeschluß vom 2. Juli cr. hin, seit welchem Thatsachen, welche die Behinderung des Herzogs von Cumberland zur Regierung beseitigen könnten, nicht vorgekommen seien, wie aus den letzten beiden Schreiben des Herzogs von Cumberland hervorgehe. Da ferner die Uebernahme der Regierungsverwesung durch einen berechtigten Regenten nicht stattfinden konnte, so müsse nunmehr die Landesversammlung einen Regenten wählen. Der Regentschaftsrath schlägt den Prinzen Albrecht von Preußen vor. Wegen der Eigenartigkeit des Falles sieht der Regentschaftsrath von einer eingehenden Begründung seines Vorschlags an dieser Stelle ab und hofft, die Versammlung werde die wichtigen Bedenken gegen eine derartige Begründung theilen. Der Regentschaftsrath habe im vollsten Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit und nach eingehendster Prüfung verfahren. Bei Schluß der Sitzung spricht die Versammlung dem Minister Görtz-Wrisberg einstimmig ein Vertrauensvotum gegenüber den welfischen Angriffen aus.

Bremen, 20. Octbr. In der heutigen Sitzung von Delegirten der zur Nordeuropäischen Conferenz gehörenden transatlantischen Dampfschifffahrts-Compagnien wurde die Erhöhung des Zwischendeckpreises um 10 M., beginnend mit dem 1. November, beschlossen. Außerdem wurden wichtige Feststellungen bezüglich gemeinschaftlicher Regelung des Passagegeschäftes getroffen.

München, 20. Oct. Das Abgeordnetenhaus nahm das Militärpensionsgesetz in namentlicher Abstimmung einstimmig an. Der Kriegsminister constatirte, daß von 3300 nachträglich in Deutschland bewilligten Kriegspensionsgesuchen 1060 auf Baiern entfallen.

Rom, 20. Oct. Gestern sind in der Provinz Palermo 32 Personen an der Cholera gestorben, davon 21 in der Stadt.

Paris, 20. Oct. Die Kammer wird auf den 10. Novembrr zur Prüfung der Mandate einberufen. Grévy nahm die Demission der Minister Legrand und Hervé Mangon und die der Unterstaats-Secretäre Hernault und Rousseau, welche nicht zu Deputirten wiedergewählt wurden, an; dieselben bleiben jedoch bis zu Ernennung ihrer Nachfolger im Amt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 20. October.

⊙ **Vom oberschlesischen Kohlenmarkte.** Die sommerliche Witterung der verflossenen Berichtswoche konnte naturgemäss nicht verfehlen, eine ungünstige Einwirkung auf den Kohlenmarkt auszuüben, denn der erwartete Bedarf an Hausbrandkohle fiel fast gänzlich aus und blieben sonach die Lager der Kohlenhändler durch die Stockung im Absatze gefüllt. Der Abfluss von allen Kohlensorten erwies sich so als unzureichend, dass einzelne Zechen die Förderung an mehreren Schichten ausfallen liessen. Die leblose Haltung des Geschäftes scheint aber auch von gewissen Gerüchten beeinflusst zu sein, nach welchen eine weitere Reduction der erst am 1. October ermässigten Kohlenfrachten für die Stationen der Kaiser Ferdinand-Nordbahn in Aussicht stände, dieselben haben nämlich entschieden dazu beigetragen, die Etablissements und Händler, welche an dieser Strecke Abnehmer oberschlesischer Kohle sind, von grösseren Bezügen abzuhalten. Unter solchen Umständen war es besonders angenehm, dass wenigstens der Schiffsverkehr auf der Oder keine Stockung erlitt, sondern im Gegentheile einen grösseren Aufschwung nahm, wenn auch die Frachten keine billigeren geworden waren. Die Kohlen-Eigner im Revier mussten sich nämlich bei der herrschenden Stockung im normalen Absatzgebiete mittelst der Wasserfracht mehr auf den Verkauf nach entfernteren Handelsplätzen werfen und brachten dahin namhafte Quanten aller Sortimente zum Versandt. Die Verladungen drängten sich für den Wassertransport auf einzelnen Bahnstationen so zusammen, dass die Arbeit kaum bewältigt werden konnte, freilich nur vorübergehend, um am nächsten Tage wieder einer abnormen Ruhe im Verkehre Platz zu machen. Von den Zuckerfabriken werden die Transporte von Kleinkohle erst theilweise wieder aufgenommen. Für Coaks hat sich die Nachfrage ebenfalls etwas abgeschwächt; die Hochofenwerke haben in den Bezugsquanten, nachdem sie zu einigen Beständen gelangt sind, nachgelassen und mangelt es insbesondere der Siemianowitzer Coaksanstalt an genügendem Absatz, weshalb dieselbe eine Verringerung der Production durch Auslöschen einer grösseren Anzahl Oefen in Aussicht genommen haben soll.

* **Die Zuckerindustrie und die Börsensteuer.** Eine für die Zuckerindustrie und auch für andere Branchen wichtige Entscheidung in Ausführung der Börsensteuer finden wir in der Zeitschrift: „Die deutsche Zuckerindustrie“. Auf eine Anfrage ertheilte der Provinzialsteuerdirector der Provinz Sachsen, von Jordan, unter dem 9. October folgenden Bescheid:

„Der Actiengesellschaft erwidere ich auf die Anfrage vom 7. d. M. ergebenst, dass die von Wohlderselben abgeschlossenen Verkäufe von Raffinerie-Producten als Kauf- und Anschaffungsgeschäfte über im Inlande von einem der Contrahenten erzeugte oder hergestellte Mengen von Sachen oder Waaren im Sinne der Anmerkung zu Tarifnummer 4B des Reichsstempelgesetzes nicht angesehen werden können, sofern nicht die Actiengesellschaft auch den Rohzucker selbst aus Rüben etc. herstellt. Die blosse Verfeinerung, Verbesserung einer Waare, wobei die letztere ihre Gattung nicht verändert, gilt nicht als Erzeugung oder Herstellung im Sinne jener Anmerkung. — Die Verhandlungen darüber, für welche Waaren an der Börse Terminpreise notirt werden, haben noch nicht zu Ende geführt werden können, die öffentliche Bekanntmachung des Ergebnisses wird demnächst in Gemässheit der Nummer 9 der Ausführungsvorschriften A. zum Reichsstempelgesetze erfolgen. Fällt aber raffinirter Zucker unter diese Waaren, so würden die Geschäfte über denselben doch nur dann der Reichsstempelabgabe unterliegen, wenn sie unter Zugrundelegung von Usancen einer Börse geschlossen werden, was letzteres nicht der Fall sein wird, wenn die Geschäfte nach Probe, nach Muster oder unter Verabredung bestimmter, nicht schon durch die Börsenusancen festgesetzter Eigenschaften der Waare abgeschlossen sind.“

Die Zuckerfabriken, welche ihren Rohzucker gleich selbst raffiniren, können die Raffinade steuerfrei verkaufen, während Fabriken, die sich nur mit dem Raffiniren beschäftigen, Steuer zahlen müssen, wenn sie börsenmässige Geschäfte abschliessen. Aehnlich würde es danach den Spritrectificationsanstalten gehen, kurz allen Industrien, welche sich mit der Veredelung von Rohstoffen befassen. Für manche Arten solcher veredelten Rohstoffe hat sich in der letzten Zeit gerade ein börsenmässiger Verkehr herausgebildet, und die Producenten solcher Rohstoffe haben dies ebenso wie die Consumenten derselben als eine grosse Erleichterung empfunden, weil sie an einer bestimmten Stelle einen Markt fanden, wo Käufer und Verkäufer einander mit Angebot und Nachfrage gegenüber treten konnten, wo vor allen Dingen auch die möglichste Gleichmässigkeit der Qualitäten sich herausbilden konnte. Das letztere ist nicht der geringste Nutzen, den der börsenmässige Verkehr mit sich bringt. Vielleicht liegt in dem Bescheide des Herrn von Jordan ein kleiner Fingerzeig, wie man den börsenmässigen Verkehr durch eine kleine nebensächliche Verabredung zu einem steuerfreien machen kann. Die Zuckerindustriellen haben schon oft den Wunsch ausgesprochen, die deutsche Ausfuhr in Zucker möge mehr aus Raffinade, weniger aus Rohzucker bestehen. Wenn durch die Börsensteuer die Raffinerien gegenüber den Rohzuckerfabriken mit Raffinerien benachtheiligt werden, dann kann sich die Zahl der Raffinerien nicht vermehren: das ist ein Schaden für die Zuckerindustrie und indirect für den Rübenbau.

* **Neue russische Banknoten.** Man schreibt der „Voss. Ztg.“ aus Petersburg: Anfang nächsten Jahres beabsichtigt die Regierung Banknoten neuen Formats herauszugeben. Sie hat sich zu diesem Schritt vorzugsweise durch die sich stetig mehrenden Nachahmungen des Papiergeldes bewegen lassen, welche so geschickt ausgeführt werden, dass es selbst Bankbeamten schwer wird, sie zu unterscheiden. Als weiterer Grund wird die schlechte Haltbarkeit der jetzigen Noten angegeben, ein Uebelstand, dem durch Einlage eines seidenen Gewebes zwischen zwei Papierbogen abgeholfen werden soll.

ff. **Zeitweilige Zulassung von Fastage beim Export nach Spanien.** Zufolge einer Real-Orden des königlich spanischen Finanzministeriums vom 10. August d. J. soll in Anbetracht der Schwierigkeiten, welche die sanitären Massregeln zur Verhütung der Ausbreitung der herrschenden Epidemie dem Rücktransport der Fastagen bereiten, die seit dem 1. April d. J. zur Wiederausfuhr eingeführte Fastage innerhalb einer Frist von sechs Monaten zur freien Ausfuhr zugelassen und diese Begünstigung auch auf diejenige Einfuhr ausgedehnt werden, welche bis zum 31. December d. J. erfolgen wird.

ff. **Ausfuhr gebrannter geistiger Flüssigkeiten.** Inhalts einer Verordnung des österreichischen Finanzministeriums vom 1. September d. J. ist die Ausfuhr gebrannter geistiger Flüssigkeiten gegen Steuerrückvergütung in eisernen Reservoirs unter gewissen Controlvorschriften und die zollfreie Wiedereinfuhr der erwähnteu Reservoirs bezw. der mit diesen Reservoirs versehenen Eisenbahnwagen österreichisch-ungarischer Provenienz im Vormerkverfahren gestattet.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** Gegenwärtig finden unter den hiesigen Instituten und Bankfirmen lebhafte Berathungen darüber statt, welche Stempelsteuer-Berechnung im Commissionsgeschäft den Committenten gegenüber stattzufinden habe. — Die gestrige Entscheidung der Sachverständigen-Commission, wonach auf Namen lautende Actien nur dann lieferbar sein sollen, wenn die sämmtlichen Cessionen gestempelt sind, wird hier fortgesetzt sehr besprochen, da man daraus für den Verkehr grössere Störungen befürchtet. — Wie der „Börsen-Courier“ mittheilt, hat die Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft die gegen die Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer in Frankfurt a. O. angestrengte Klage nicht ohne Weiteres zurückgezogen, sondern sie ist von der Gesellschaft mit ihren Ansprüchen befriedigt resp. für dieselben entschädigt worden. Es ist ihr ferner der Bestand an Actien der Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft abgekauft und es ist damit diese für die Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft unerfreuliche Angelegenheit in einer ihren Interessen völlig entsprechenden Weise erledigt worden. — Die Betriebs-Ergebnisse der schweizerischen Centralbahn im September weisen auf der Hauptbahn ein Minus (beim Vergleich von provisorisch gegen definitiv) von 4097 Frcs. auf, wodurch sich das Plus bis Ende September auf 134 427 Frcs., beim Vergleich von provisorisch gegen provisorisch, auf 59 858 Frcs. beim Vergleich von provisorisch gegen definitiv herabmindert. — Die Einnahmen der Canadischen Pacific-Eisenbahn in der Zeit vom 7. October bis 14. October d. J. betrugen 199 000 Dollars bei einer Betriebslänge von 3064 Meilen gegen 146 000 Dollars und 2794 Meilen in demselben Zeitraum des Jahres 1884. Es liegt also für die betreffende Woche eine Mehreinnahme von 54 000 Doll. vor. — Von der heutigen Londoner Börse werden lebhaft steigende Course für die amerikanischen Werthe gemeldet. Das Geschäft darin gestaltete sich sehr aufgeregt, da eine allgemeine Tariferhöhung der amerikanischen Eisenbahnen in Aussicht stehen soll. — Hier vorliegende Privatdepeschen melden, dass das internationale Schienen-Cartel dem Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation Aufträge auf Lieferung von 16 500 Tons Schienen überwiesen habe. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bis jetzt noch nicht vor. — In der gestrigen Sitzung der Berliner Bock-Brauerei ist die Dividende auf 5 Procent festgesetzt worden. Heute Abend findet die Festsetzung der Dividende der hiesigen Actienbrauerei Friedrichshöhe voraussichtlich auf 33 pCt. statt. — Die Bergbau-Actiengesellschaft Borussia ist an dem Concurse von Stutz & Isert nur mit einem Betrage von 11 000 M. betheiligt. — In der heute stattgehabten Generalversammlung der Vereinigten chemischen Fabriken zu Leopoldshall Actiengesellschaft machte die Direction über die Geschäftsentwickelung im laufenden Jahre befriedigende Mittheilungen. Bis zum 15. October d. J., an welchem Termine die Abschlüsse beginnen, hatte die Gesellschaft schon 200 000 Centner mehr verkauft als zu der gleichen Zeit des vorigen Jahres. — Bei der Stassfurter chemischen Fabrik vormals Vorster und Grüneberg, Actiengesellschaft, deren Dividende bekanntlich auf $7^1/_2$ Procent festgesetzt ist, sind die Abschreibungen weniger hoch gegriffen worden, als voriges Jahr. Den Gewinn aus der Betheiligung bei dem Schacht Ludwig II. hat die Gesellschaft nicht verrechnet. — Die Dividende der Chemischen Fabriken Harburg-Stassfurt vormals Thörl u. Heidtmann, Actien-Gesellschaft, deren Actien sich im Besitze der Hamburger Commerz- und Discontobank befinden, ist vom Aufsichtsrathe auf $13^1/_3$ pCt., gleich 80 Mark pro Actie festgesetzt worden. — Der Kaiser hat dem Banquier Isidor Richter, Chef der Firma Richter u. Co., den Rothen Adler-Orden 4. Klasse und dem Chef und Begründer der hiesigen grossen Confectionsfirma v. Manheimer, Herrn Commercienrath Manheimer aus Anlass seines jüngst stattgefundenen siebzigsten Geburtstages das Prädicat eines Geheimen Commercienraths verliehen. — Nach einem Privattelegramm des „Berliner Börsencourier“ hat die Wiener Tramway-Gesellschaft beschlossen, auf den November-Coupon $2^1/_4$ Gulden à Conto zur Auszahlung zu bringen.

Frankfurt a. M., 20. October. Entgegen anderweitigen Angaben behauptet der Petersburger Correspondent der „Frankfurter Zeitung“, dass eine neue Emission von consolidirten russischen Eisenbahn-Obligationen noch für das laufende Jahr, vielleicht schon für November geplant sei. Von ausländischen Guthaben der russischen Regierung wurden gegenwärtig grosse Summen nach Petersburg gezogen. — Dasselbe Blatt meldet aus Wien: Nach den Informationen bei zuständiger Seite ist der neue Tarifcartell-Vertrag zwischen der Galizischen Karl Ludwigsbahn und der Transversalbahn bereits vollständig in Kraft.

Berlin, 20. October. **Fondsbörse.** Die günstige Stimmung, welche gestern an der Börse in Folge der friedlicheren politischen Aussichten die Oberhand gewonnen hatte, ist heute gedämpft worden durch die Meldung der „Times“, dass England seine Theilnahme an einer Conferenz über die ostrumelische Angelegenheit von gewissen Vorbehalten abhängig gemacht hat. Auf dem Eisenbahnmarkt trat sogar eine ziemlich scharfe Ermattung ein, weil die Börse sich an die ungünstige Gestaltung aller Eisenbahn-Einnahmen erinnerte. Franzosen mussten bis 447,50, Lombarden bis 211,50 und Galizier bis 88,62 nachgeben. Ebenso haben sich die deutschen Eisenbahnen nach anfänglicher Heftigkeit später ziemlich erheblich abgeschwächt, und zwar schliessen Mecklenburger 188, Lübeck-Büchener 163,25, Marienburger 63,25, Ostpreussen 98,62. Die Speculations-Bankpapiere blieben noch ziemlich gut behauptet. Creditactien verlassen den Verkehr bei 459,50 und Disconto-Commandit-Antheile bei 19[illegible],37. Der Rentenmarkt verkehrte in fester Tendenz, und namentlich waren russische Anleihe bei höheren Coursen belebt. Auf dem Montanmarkt bestand lebhafte Kauflust für Bochumer Gussstahlfabrikactien auf die Nachricht über einen grösseren Auftrag auf Schienen; die Actien wurden bis 123 pCt. gehandelt. Auch für Laurahütte-Actien zeigte sich gegen Schluss ein lebhafterer Begehr zu anziehendem Course. Von Cassawerthen gewannen Bonifacius $^1/_2$ pCt., Harkort-Bergwerk 1 pCt. und Westeregeln 1 pCt., wogegen Westfälische Union-Stamm-Prioritäten 1 pCt. und Berzelius 2 pCt. einbüssten. Unter den übrigen Industriewerthen profitirten Oppelner Cement 0,50 pCt. und Erdmannsdorfer Spinnerei 0,50 pCt., wogegen Schlesische Cement 0,75 pCt. und Schlesische Leinewand 0,50 pCt. nachgaben.

Berlin, 20. October. **Productenbörse.** Die niedrigen amerikanischen Preisnotirungen und die matteren Berichte von den westlichen Getreidebörsen haben auf den hiesigen Terminmarkt irgend welchen Einfluss nicht ausüben können, weil die Kleinheit der Geschäftsumsätze eine ausgesprochene Tendenz überhaupt nicht erkennen liess. Der Weizen- und Roggenmarkt war zeitweilig geradezu umsatzlos. Auch von Russland lagen anregende Berichte nicht vor. Die russischen Waaren-Offerten blieben noch immer ausser Rendiment, wenn auch die Rendiments-Grenze jetzt wieder ziemlich nahe gerückt ist. Das Effectiv-Geschäft stagnirte heute wieder fast vollständig. In Hafer, Mais und Roggen-Mehl waren die Umsätze fast gleich null. Loco-Spiritus fand, da die heutige Brennereizufuhr sehr umfangreich war, nur zu um $^1/_2$ Mark ermässigten Preisen bei hiesigen Spritfabrikanten Unterkommen. Auch Termine verkehrten, hiervon beeinflusst, in sehr matter Haltung bei weichenden Preisen, obgleich heute auch ziemlich umfängreiche Deckungsordres zur Ausführung gelangten. Als Hauptabgeber müssen Gutsbesitzer aus Pommern und Schlesien genannt werden.

Paris, 20. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 42,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per October 47,75, per November 47,75, per October-Januar 47,80, per Januar-April 49,—.

London, 20. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 16 nom., Rüben-Rohzucker $14^5/_8$. Centrifugal Cuba —. Flau.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 20. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Weizen. Fest.			Rüböl. Ruhig.		
October-Novbr. ..	159 —	158 75	October-Novbr. ..	44 60	44 70
April-Mai	167 —	167 25	April-Mai	46 50	46 50
Roggen. Matt.					
October-Novbr. ..	134 75	134 75	Spiritus. Matt.		
Novbr.-Decbr.	135 —	135 25	loco	38 8[illegible]	39 10
April-Mai	141 75	142 —	October	38 40	38 60
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	38 40	38 60
October-Novbr. ..	126 50	126 50	April-Mai	40 —	40 10
April-Mai	132 —	132 50			

Stettin, 20. October, — Uhr — Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Weizen. Still.			Rüböl. Still.		
October-Novbr. ..	155 —	154 —	October-Novbr. ..	44 70	44 [illegible]0
April-Mai	166 —	165 50	April-Mai	46 50	46 50
Roggen. Still.			Spiritus.		
October-Novbr. ..	131 —	130 50	loco	37 80	37 80
April-Mai	138 50	140 50	October-Novbr. ..	37 60	37 60
			Novbr.-Decbr. ...	37 60	37 40
Petroleum.			April-Mai	39 50	39 70
loco	8 20	8 15			

Berlin, 20. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	20.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 90	99 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 10	90 70
Gotthard-Bahn	105 10	105 50
Warschau-Wien	204 40	205 —
Lübeck-Büchen	163 20	162 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 90	67 70
Ostpreuss. Südbahn	122 50	122 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 80	82 60
do. Wechslerbank	95 10	94 —
Deutsche Bank	145 70	145 —
Disc.-Commanditult.	190 20	190 50
Oest. Credit-Anstalt	458 50	460 50
Schles. Bankverein	102 —	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	94 70	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	114 50	114 50
do. verein. Oelfabr.	57 50	57 50
Hofm. Waggonfabrik	108 50	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 50	93 —
Schlesischer Cement	130 —	130 70
Bresl. Pferdebahn	141 50	141 50
Erdmsnnsdrf. Spinn.	94 —	93 50
Kramsta Leinen-Ind.	130 20	130 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	102 80	102 80
Donnersmarckhütte	32 20	32 50
Dortm. Union St.-Pr.	55 —	55 20
Laurahütte	89 90	89 90
do. 4½% Oblig.	100 50	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	120 10	120 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 —	35 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	110 70	110 10
do. St.-Pr.-A.	115 —	115 —
Inowrazl. Steinsalz	25 50	25 20
Vorwärtshütte	2 50	2 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 60	104 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	134 50	134 70
Prss. 3½% St.-Schuld	99 90	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	103 70	103 60
Prss. 3½% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	20.	19
Posener Pfandbriefe	101 —	100 80
Schles. Rentenbriefe	101 60	101 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	98 —	97 90
do. do. S. II	96 20	96 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 50	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	97 20
do. 4½%	— —	101 50
do. 4½% 1879	104 50	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 40	102 60
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 20	60 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 70	94 60
Oest. 4% Goldrente	88 —	88 40
do. 4⅕% Papierr.	66 10	65 70
do 4⅕% Silberr.	66 50	66 30
do. 1860er Loose	115 20	115 20
Poln. 5% Pfandbr.	60 50	60 50
do. Liqu.-Pfandb.	55 50	55 40
Rum. 5% Staats-Obl.	92 40	92 25
do. 6% do. do.	103 40	102 60
Russ. 1880er Anleihe	80 60	80 60
do. 1884er do.	95 40	95 40
do. Orient-Anl. II.	60 30	60 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 20	91 10
do. 1883er Goldr.	109 10	109 —
Türk. Consols conv.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	89 90	89 60
do. Loose	32 50	32 90
Ung. 4% Goldrente	79 —	79 10
do. Papierrente	73 10	72 70
Serbische Rente	79 70	79 70
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 35	162 35
Russ. Bankn. 100 SR.	201 10	200 90
do. per ult.	200 70	200 75
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 40	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33	— —
do. 1 „ 3 M	20 28½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 25	162 25
do. 100 Fl. 2 M.	161 25	161 25
Warschau 100 SR 8 T	200 50	200 50

Privat-Discont 2½%.

Berlin, 20. October, 3 Uhr 10 Min. [Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig, Montanwerthe fest.

Cours vom	20.	19.
Oesterr. Credit. ult.	459 50	461 —
Disc.-Command. ult.	190 37	190 75
Franzosen ult.	447 50	450 —
Lombarden ult.	211 50	212 —
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 62
Lübeck-Büchen ult.	163 37	163 25
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	59 25	—
Marienb.-Mlawka ult	63 25	63 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	98 50	99 —
Serben	79 25	79 25

Cours vom	20.	19.
Gotthard ult.	104 62	105 25
Ungar. Goldrente ult	78 75	79 —
Mainz-Ludwigshaf.	99 75	100 —
Russ. 1880er Anl. ult	80 50	80 62
Italiener ult.	94 37	94 50
Russ. II. Orient-A. ult.	60 12	60 12
Laurahütte ult.	90 25	89 37
Galizier ult.	88 62	89 87
Russ. Banknoten ult	200 75	201 —
Neueste Russ. Anl.	95 —	95 12

Wien, 20. October. [Schluss-Course] Gedrückt.

Cours vom	20.	19.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	282 10	282 30
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	276 50	276 50
Lomb. Eisenb.	129 50	129 50
Galizier	220 —	222 50
Napoleonsd'or	9 96	9 96
Marknoten	61 65	61 65

Cours vom	20.	19.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	97 65	97 50
Papierrente	81 75	81 80
Silberrente	82 20	82 30
London	125 35	125 35
Oesterr. Goldrente	108 50	108 60
Ungar. Papierrente	90 42	90 40
Elbthalbahn	144 —	144 —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 20. Oct. 3% Rente 80, 17. Neueste Anleihe 1872 109, 40. Italiener 95, 30. Staatsbahn 563, 75. Lombarden —, —. Unentschied.

Paris, 20. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	19.
3proc. Rente	80 20	80 20
Amortisirbare	81 85	81 90
5proc. Anl. v. 1872	— —	109 40
Ital. 5proc. Rente	95 35	95 42
Oesterr. St.-E.-A.	563 75	565 —
Lomb. Eisb.-Act.	268 75	268 75
Türken neue cons.	14 57	14 57

Cours vom	20.	19.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	88 —	87½
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	79 68	79¾
1877er Russen	100 —	100 —

Frankfurt a. M., 20. Octbr. Italien 100 Lire k. S. 80,30 bez.

Frankfurt a. M., 20. October. Mittags. Credit-Actien 228, 62. Staatsbahn 224, 37. Galizier 178, 25. Ziemlich fest.

Paris, 20. October. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per October 21, 40, per November 21, 50, per November-Februar 21, 80, per Januar-April 22, 60. — Mehl behauptet, per October 47, 10, per November 47, 60, per November-Februar 48, 30, per Januar-April 49, 40. — Rüböl weichend, per October 60, 75, per November 60, 75, per November-December 61, 25, per Januar-April 62, 75. — Spiritus ruhig, per October 47, —, per November 47, 25, per Novbr-December 47, 25, per Januar-April 48, 75. Wetter: Frisch.

London, 20. October. Consols 100⅜. 1873er Russen 94⅞. Wetter: Trübe.

London, 20. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ruhig.

Cours vom	20.	19.
Consols	100 07	100⅜
Preussische Consols	103½	103½
Ital. 5proc. Rente	94½	94⅝
Lombarden	10 11	10¾
5proc. Russen de 1871	93½	93 —
5proc. Russen de 1872	93 —	93 —
5proc. Russen de 1873	95⅛	94⅞
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅜	14⅜
Unificirte Egypter.	65 —	64⅞

Cours vom	20.	19.
Silberrente	66 —	66 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	79 —	78¾
Oesterr. Goldrente	86½	87 —
Berlin	20 51	— —
Hamburg 3 Monat	20 51	— —
Frankfurt a. M.	20 51	— —
Wien	12 70	— —
Paris	25 37½	— —
Petersburg	23⅜	— —

Hamburg, 20. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 154—158. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—148, russischer loco ruhig, 106—108. Rüböl ruhig, loco 46½. — Spiritus unverändert, per October-November 29½, per November-December 29¼, per December-Januar 29¼, per April-Mai 29¼. — Wetter: Milde.

Amsterdam, 20. Octbr. [Schlussbericht.] Weizen per November —, —, per März 223, —. Roggen per October 132, —, per März 142, —.

Paris, 20. October. Rohzucker loco 42,50.

London, 20. Octbr. Havannazucker 16 nominell.

Liverpool, 20. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 20. Octbr., 5 Uhr 40 Minuten. Oesterr. Credit-Actien 281, 90. Ungar. Credit 284, 75. Staatsbahn 276, —. Lombarden 129, 25. Galizier 218, 25. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 97, 62. Elbthalbahn 141, 50. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 20. October, 6 Uhr 50 Min. Creditactien 228, 12. Staatsbahn 223, 37. Lombarden 104, 87. Mainzer —. Gotthardt 104, 62. Schwächer.

Hamburg, 20. October, 8 Uhr 54 Min. Credit-Actien 227, 75. Ungarn 78⅞. Russische Noten 200,37. Credit schwächer.

Marktberichte.

Trautenau, 19. October. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist zahlreich besucht, sowohl von inländischen als auch von ausländischen Käufern. Der Begehr ist ersichtlich gehoben und umfasst Tow- wie Linegarne, der Umsatz ist auf Deckung des erheblichen Bedarfs gerichtet, und die Tendenz blieb gegen vorwöchentlichen Markt unverändert. Spinner sind fest und bestehen auf letztgemeldeten Preisen, worunter sie auch wegen der Rohmaterials-Verhältnisse nicht abgeben können. Man notirt: Towgarne Nr. 14 mit 51—55, Nr. 20 mit 42—44, Nr. 25 mit 39—41 Fl., Linegarne Nr. 30 mit 39—42, Nr. 40 mit 33—36, Nr. 55—70 mit 30—34 Fl. per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert: Angekommen sind am 17. October Dampfer „Alfred" ab Glogau mit 6 leeren Kähnen, sowie Dampfer „Martha" und „Christian" mit den bereits gemeldeten Schiffen.

Abgegangen sind, am 18. Oct. Dampfer „Wilhelm" mit 2000 Ctr. Ladung und 2 Schleppkähne für Stettin, Dampfer „Alfred" nach Frankfurt und 1 mit Spiritus beladenes, für Stettin bestimmtes Fahrzeug, und Dampfer „Martha", um die Dampfer „Koinonia" und „Albertine" schneller heraufzuhelfen.

Dampfer	Schiffer	von	mit
„Koinonia"	G. Deutschmann	Stettin	Petroleum.
	R. Dugein	do.	do.
	A. Petzke	do.	do.
	P. Tietze	do.	do.
	Joh. Wurzel	do.	Güter aller Art und 1 leerer Kahn.
„Albertine"	C. Tietz	do.	Petroleum.
	A. Hoffmann	do.	do.
	A. Deutschmann	do.	do.
	G. Schwick	do.	do

und 2 leere Kähne.

Stehr u. Schartmann: Dampfer „Deutschland" ist mit Schiffer Quappe im Tau, für Hamburg mit Sprit, Kleesaat und Leim beladen, am 18. cr. nach Saathen abgeschwommen und übernimmt dort von Dampfer „Marschall Vorwärts" die bereits gemeldeten 3 beladenen Hamburger Kähne, Schiffer Glomsch, Carl Schöbitz und August Schütz, sowie ferner 4 beladene Stettiner Kähne. Dampfer „Marschall Vorwärts" dampft den 21. cr. aus Hamburg mit beladenen 4 Kähnen, Schiffer Joh Barsch, Neumann sen., Rud. Grundke und Carl Nuss für Breslau, sowie zwei beladenen Kähnen für Berlin.

Vom Standesamte. 20. October.

Aufgebote.

Standesamt II. **Oels,** Paul, Uhrmacher, ev., Sonnenstr. 23, **Bardelle,** Paul., ev., Sadowastr. 49. — **Wanke,** Herm., Arb., ev., N. Tauentzienstraße 35f, **Schätzler,** Joh., k, Nicolaistr. 47. — **Christophersen,** Herm., Barbier, ev., Vorwerksstraße 53, **Sorge,** Mar., ev., Löschstraße 26.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Halfter,** Carl, Schlosser, 64 J. — **Freier,** Fritz, S. d. Victualienhändlers August, 1 J. — **Sorkale,** Max, S. d. Friseurs Julius, 5 Mon. — **Treitel,** Josefsohn, Rentier, 70 J. — **Christoph,** Amand, Zimmergeselle, 45 J. — **Lorenz,** Victoria, geb. Czjek, verehel. Monteur, 24 J. — **Valtin,** Anna, geb. Pregla, Arbeiterfrau, 40 J. — **Dittmann,** todtgeb. S. d. Kaufmanns Oswald.

Standesamt II. **Berger,** Albert, Böttcher, 23 J. — **Dames,** Otto, Lackierer, 35 J. — **Taft,** Amanda, T. d. Bahnarbeiters Julius, 2 J. — **Gottwald,** Josef, Tischler, 36 J. — **Hausel,** Clara, geb. Teichmann, Hilfsbremserfrau, 28 J.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Marie** mit dem Regierungs-Bauführer Herrn **Max Lichner,** Lieutenant der Reserve des 2. Garde-Regiments zu Fuß, beehren sich ergebenst anzuzeigen [6326]
Paul Kanold und Frau
Anna, geb. **Gabriel.**
Breslau, im October 1885.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Kanold,
Max Lichner,
Regierungs-Bauführer u. Lieutenant der Reserve des 2. Garde-Regiments zu Fuß.
Breslau. Berlin.

Statt jeder besonderen Meldung.
Meine Verlobung mit Fräulein **Susanne Strack** in Hamburg beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Würzburg, October 1885.
[5009] **Georg Hertz,**
Buchhändler.

Ludwig Goldberg,
Lucie Goldberg,
geb. **Apt.**
Neuvermählte. [6342]
Breslau, im October 1885.

6344 Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hocherfreut
Adolph Levy, und Frau
Rahel, geb. **Blumenthal.**
Breslau, den 20. October 1885.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an
Paul Eger und Frau,
[2360] geb. **Besser.**
Berlin, den 18. October 1885.

Am heutigen Tage, Nachmittag 4½ Uhr, entschlief nach langen, schweren Leiden unser einziger Sohn und Bruder, [6356]
der stud. phil.
Alfred Kurz,
im hoffnungsreichen Alter von 24 Jahren.
Breslau, Brüderstraße 15,
den 20. October 1885.
Wilhelm Kurz,
Ober-Postcommissarius,
Marie Kurz.

Heute Nachmittag 1½ Uhr verschied nach längerem schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Fleischermeister
August Schröer,
im 47. Lebensjahre. [6353]
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme schmerzerfüllt an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 20. October 1885.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Mittag 1 Uhr, auf dem neuen Gräbschener Kirchhofe statt.
Trauerhaus: Werderstrasse 30.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser Innungsmitglied, der Fleischermeister
Herr August Schröer,
im Alter von 46 Jahren. [6354]
Wir verlieren an ihm einen achtbaren, biederen, pflichtgetreuen Collegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Breslau, den 20. October 1885.
Der Vorstand und die Mitglieder der Fleischer-Innung „Alter Bänke".

In der Nacht vom 18./19. d. M. verschied unser langjähriger College, [6332]
Herr Engelbert Keller.
Durch treue, gewissenhafte Pflichterfüllung, selbst bei schon vorgeschrittenem Leiden, hat er sich unsere Anerkennung und Achtung im vollsten Maasse erworben. Leicht sei ihm die Erde!
Breslau, den 20. October 1885.
Die Stadttheater-Capelle.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 8 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, [6339]
Herr Josephsohn Treitel,
im ehrenvollen Alter von 70 Jahren.
Breslau, den 20. October 1885.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, Vormittags 10 Uhr.
Trauerhaus: Reuschestrasse 13.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heut Vormittag 10 Uhr unsere innig geliebte, unvergesslich theure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, die verw. Brauereibesitzer [6327]
Franziska Heyder, geb. Strietzel,
nach dreiwöchentlichem Krankenlager, gestärkt im Herrn, in ein besseres Jenseits abzurufen.
Reichthal, Bernstadt i. Schl., Breslau und Dyhernfurth, den 19. October 1885.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, den 22. October, Vormittags 10 Uhr, in Kreuzendorf bei Reichthal.

Stadt-Theater.
Mittwoch 36. Bons-Vorstellung: „Die Hochzeit des Figaro."
Donnerstag. 37. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) „Die Journalisten."
Freitag. 38. Bons-Vorstellung. Zum 5. Male: „Silvana."

Lobe-Theater. 5038
Mittwoch. Zum 2. Male: „Nelly." Lustspiel in 3 Acten von D. Dunker.
Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater.
Mittwoch: Einacter-Abend.
„Bei Wasser und Brot."
„Am Silberhochzeitstage des Deutschen Kronprinzenpaares."
„Das Fest der Handwerker".

Naturwissenschaftliche Section.
Heute Mittwoch, den 21. October, Versammlung. [5017]

Donnerstag, den 22. Oct. 1885, Abends 7½ Uhr,
Musiksaal der Universität:
Recitation [4960]
Türschmann
Faust.
Billets für num. Sitze 2 M., unnum. 1,50 M., Schülerbillets 50 Pf. bei **Theodor Lichtenberg.**

5041 Donnerstag, d. 29. Octbr. 1885,
Anfang 7½ Uhr,
im Concerthause:
Erstes Concert
der russischen Vocal-Capelle
Dimitri Slaviansky d'Agreneff,
bestehend aus 45 Personen, im altrussischen Costume des 16. und 17. Jahrh.
Billets für Sitze à 2, 3, 4 M., Logenplätze 5 M., Stehplätze 1,50 M. täglich von 9 Uhr an in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg.**

Liebich's Etablissement.
Mittwoch, 21. October:
Tiroler National-Lieder-Sänger-Gesellschaft
Hartmann.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Bons giltig. [5044]
Sonntag, 25. October:
Großes Concert der humorist. Musikgesellschaft „Blume" unter Mitwirkung der Tiroler Sänger-Gesellschaft.

Dr. Jul. Freund,
in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt, [4165]
Schweidnitzerstr. 2, I.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. 5030
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Auftreten [5029]
der Xylophon-Virtuosen
Geschwister Florus,
der großartigen Luftgymnastiker
Lolo, Sylvester und Lola,
des Equilibristen
Mr. Mino,
d. Tanz- u. Gesangs-Duettisten
Herrn Mohrmann und Fräul. Grossi,
des Vogel- u. Thierstimmen-Imitators
Mr. Slomann,
des Komikers Herrn **Schmidt-Piton,** der Sängerinnen Fräul. **Josephine Schön** und Fräul. **Anna Möckel.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

✉ den 23. X. Abds. 7 Uhr R. u. B: in VI.

✉ den 25. X. Mit. 12 Uhr R. in VIII u. Br. Mhl.

J. O. O. F. Morse □. 21. X. A. 8½ V. E. G. III.

5037 **Nürnberger Loose à 1 Mark,**
Porto von ausw. u. Liste 25 Pf.
5000 Gewinne
im Gesammtwerthe von
150 000 M.
Stanislaus Schlesinger,
Breslau, Schweidnitzerstr. 43.

Ball-Haus, **Berlin,** I. Ranges. Jeden Abend: **Ball.** Fremden empfohlen (Sehenswürdigkeit).

Zum prakt. **Buchführungs**-Cursus ein Theilnehmer gesucht. **Baldige** Meldung T. M. 33 Briefk. der Breslauer Zeitung. [6349]

Specialität: **Herren-Wäsche.**
Directe Bezugsquelle ab Fabrik für Jedermann.
Ich gebe meine Waaren nur direct an den Consumenten, lasse nicht reisen und entlaste daher die Waaren von Nutzen und Spesen der Zwischenhändler, sowie der hohen Reisespesen. [4612]
Ausführlicher Preis-Courant nebst Anleitung zum Maassnehmen wird auf Verlangen auch nach der Provinz an Jedermann gratis und franco versandt.
J. Herold — **J. Herold's** — J. Herold
Erste Wiener Wäsche-Fabrik,
Breslau, Nr. 1, Oderstrasse Nr. 1,
das 2. Haus vom Ringe rechts.

Außerordentlich günstige Gelegenheit!
Teppiche, Teppiche.
Zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen wir einige Partien diesjähriger **Tapestry-, echt Brüsseler, Tournay-Teppiche** 2c. in allen Größen und modernen Stylmustern, ferner **Tischdecken, Läuferstoffe, Cocos-** und **Manillamatten, Wachstuchläufer, Angorafelle, Reise-** und **Pferdedecken** 2c. in größter Auswahl und hochfeinen neuen Farbenstellungen. [4049]
Nouveautés in Rollen zum **Zimmerbelag** sind eingetroffen.
Linoleum (Korkteppich), glatt I. Qual. schon zu 3 Mk. pro Qu.-Meter.
Echte Smyrna-Teppiche
auf Bestellung in jeder Größe zu den solidesten Preisen.
Korte & Co., Ring 45, 1. Etage,
Teppichfabrik-Lager in Breslau.

Haupt-Specialität
unseres Geschäftes:
Neuheiten
für
Tanzstunden-
und [5035]
Gesellschafts-Kleider.
Größte Auswahl am hiesigen Platz. — Billigste Preise.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28,
schrägeüber
dem Stadttheater.

Rothe Kreuz-Loose
5½ M., halbe Loosanth. **à 3 Mark.**
Porto von ausw. 15 Pf.,
[4756] Gew.-Liste 20 Pf.
Lotteriegeschäft
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Weiße Stoffe
für [5036]
Brautkleider
in Seide, Halbseide, Wolle und neuesten Fantasiegeweben in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28,
schrägeüber
dem Stadttheater.

Ein in höheren Semestern stehender stud. phil. und Rabb.-Cand. im jüd. theol. Seminar erth. **Unterricht** im Hebräischen, jüdischer Religion, event. in den Gymn.-Gegenständen und im Französischen. Gfl. Off. an d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub X. X. 29.

Bekanntmachung.

Es sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt: [5015]

I. Im Gesellschaftsregister bei der unter Nr. 141 eingetragenen Firma:

„Reinhold Biestert“

in Schweidnitz,

Col. 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

II. Im Procurenregister bei Nr. 46 und Nr. 75.

Col. 8 Bemerkungen:

Die Procura ist erloschen.

III. Im Firmenregister unter neuer Nr. 547 früher Nr. 141 des Gesellschaftsregisters die Firma:

„Reinhold Biestert“

zu Schweidnitz,

und als deren Inhaber der Kaufmann

Heinrich Weise

in Schweidnitz.

Schweidnitz, 13. October 1885.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der verw. Kaufmann **Louise Hübner, geb. Backhaus,** in Glatz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin [5027]

auf den 11. November 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Richterzimmer 4, bestimmt.

Glatz, den 16. October 1885.

Hahnel,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 39 die offene Handels-Gesellschaft [5018]

Veit et Rinke

zu Habelschwerdt gelöscht und in unser Firmenregister unter Nr. 277 die Firma

B. Veit

zu Habelschwerdt neu eingetragen worden.

Inhaber der letzteren ist der Kaufmann **Berthold Veit** zu Habelschwerdt.

Habelschwerdt, den 16. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 46 die offene Handelsgesellschaft [5019]

Hitze et Schweizer

zu Mittelwalde neu eingetragen worden. Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Max Hitze,**
2) der Kaufmann **Johannes Schweizer,**

beide aus Liebau.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1885 begonnen und ist eine Zweigniederlassung der offenen Handelsgesellschaft **„Hitze et Schweizer“** zu Liebau.

Habelschwerdt, den 16. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 187 eingetragenen Firma [5028]

Isaak Nordwind

(Inhaber der Kaufmann **Isaak Nordwind** aus Sosnowice) heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 15. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister wurde heute unter laufende Nr. 121 Nachstehendes eingetragen:

Der Kaufmann **S. J. Troplowitz** in Gleiwitz ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **V. Troplowitz** zu Gleiwitz als Handelsgesellschafter eingetreten und ist die nunmehr unter der Firma

V. Troplowitz

bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 106 des Gesellschaftsregisters eingetragen. [5013]

Gleiwitz, den 10. October 1885.

Königl. Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist unter Nr. 106 die Firma:

V. Troplowitz

mit dem Gesellschaftssitze Gleiwitz und als Gesellschafter:

a. der Kaufmann **Valentin Troplowitz,**
b. der Kaufmann **S. J. Troplowitz,**

von denen nur der Letztere zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist, eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 21. März 1885 begonnen. [5011]

Gleiwitz, den 10. October 1885.

Königl. Amts-Gericht VI.

Für Destillateure.

In einem Badeorte Schles. ist ein gut verzinsl. **Haus- und Gartengrundstück,** mit Geschäftslocalen, zur Errichtung einer Destillation **sehr** geeignet, unter günst. Bed. z. verk.

In dems. wird gegenw. ein Wagenbaugeschäft schwungh. betrieben

Gefl. Off. verm Werkm **Jul. Bätsche** Ohlauer Chaussee 1, und ie Exped. der Breslauer Zeitung unter J. B. 32. [6348]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stadt Ratibor Band III Blatt 229 auf den Namen des Bäckermeisters **Alois Kuntscher** zu Ratibor eingetragene in der Neuen Straße daselbst belegene Grundstück

am 21. December 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — im Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Landgerichtsgebäudes versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 750 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 6, Zimmer Nr. 30 des Landgerichtsgebäudes, eingesehen werden. [5012]

Ratibor, den 16. Octbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht,
Abtheilung IX.

Rittergutsversteigerung.

Das im Gnesener Kreise belegene, bisher dem **Casimir v. Brodnicki** gehörige Rittergut **Lubowko** soll **am 8. Januar k. J.** zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück enthält 269 ha ertragsreicher Acker- und Wiesenfläche, trägt gute Gebäude und ist nach 2212 M. zur Grundsteuer veranlagt. Es liegt an der Posener Kunststraße 8 km von Gnesen und 3 km von Bahnhof Weißenburg entfernt in der Nähe einer Rübenabnahmestelle und steht unter Zwangsverwaltung. [5020]

Der Besitzer trägt lediglich die Staats- und Gemeindelasten. Das Grundbuch weist außer einer Cautionshypothek von 1500 M. allein die neue Landschaft zu Posen, die Kreissparkasse zu Gnesen und die Nationalhypotheken-Gesellschaft zu Stettin als Gläubiger auf.

Gnesen, am 14. October 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Rittergute Niemojewo Band I Blatt 1 Artikel 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Georg Freytag** eingetragene Rittergut Niemojewo

am 10. November 1885,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 2069,49 Mark Reinertrag und einer Fläche von 658,45,08 Hektar zur Grundsteuer, mit 954 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Rittergut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden. [3120]

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. November 1885,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Inowrazlaw, den 5. Septbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Fortsetzung der Stoffe-Auction.

Donnerstag, den 22. October, Vorm. von 10 Uhr ab versteigere ich **Zwingerstraße 24, pt.,** an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung [4902]

noch eine größere Auswahl hochfeiner Ratinés, Flocconés, Doublé und and. Winterstoffe, ebenso eine **Collection feiner Sommer-Buckskins m. Seide, Kammgarn und and. Stoffe in Resten verschied. Größen, 1 schw. Herren-Gehpelz mit Iltisbesatz u. 1 Damenpelzfutter.**

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissar,
Bureau: Zwingerstr. 24.

Papierbuchstaben und Zahlen [4178]

zum Selbstanfertigen von Plakaten kosten 60 Pf. pro 100 Stück sortirt bei

C. G. Hüser, Elberfeld.

Ausverkauf!

WIEN 1873 — CÜSTRIN 1875 — SCHWEIDNITZ 1874

Wegen vollst. Geschäftseinstellung verkaufe eine große Auswahl Wagen, Landauer 2c. u. Schlitten zu den niedrigsten Preisen (auch Ambose, Blasebälge und Schmiede-Handwerkzeuge). [1999]

A. Feldtau,
Freiburg i. Schles.

Eichen-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Panten bei Liegnitz.

Mittwoch, den 4. November 1885, Vormittag von 11¾ Uhr ab,

werden in dem **alten Schießhause (Hirsemann) zu Liegnitz** aus den Jagen 2, 3 und 6 des Schutzbezirks Fuchsberg bei Maltsch a. O.

575 Eichen

von 30—120 cm Durchmesser in Brusthöhe, geschätzt auf rund 484 fm Stammnutzholz, 143 rm Klafternutzholz, 1388 rm Scheit-, 425 rm Ast-, und 556 rm Stockholz, stehend und zum Selbsthiebe öffentlich meistbietend verkauft. [5016]

Die Verkaufsbedingungen können in der Königlich Pantener Forstkasse zu Liegnitz, bei dem Hegemeister **Rietzschel** und in der unterzeichneten Oberförsterei eingesehen werden.

Die Holz- und Geldtaxe der einzelnen Stämme liegt in der unterzeichneten Oberförsterei aus, kann auch gegen Erstattung der Copialien nebst Bedingungen von hier bezogen werden.

Herr Hegemeister **Rietzschel** ist angewiesen, die Eichen auf Verlangen vorzuzeigen.

Forsthaus Panten,
den 12. October 1885.

Der Königliche Oberförster.
gez.: **von Pannewitz.**

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gericht befinden sich folgende seit länger als 56 Jahre deponirte Testamente:

1) Das wechselseitige Testament des Victualienhändlers **Georg Matzer** und dessen Ehefrau **Hedwige,** geb. **Binnisch,** zu Brieg vom 20. December 1827.
2) Das wechselseitige Testament des Marktpächter **Carl Benjamin Dornheim** und dessen Ehefrau **Barbara,** geb. **Graff,** zu Brieg, vom 11. März 1826.

Die Interessenten werden aufgefordert, die Publication dieser Testamente nachzusuchen. [5014]

Brieg, den 12. October 1885.

Königliches Amts-Gericht IV.

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, sowie alle anderen Sorten **Husten-Bonbons** in vorzüglicher Güte. Zuckerwaarenfabrik [4987]

S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.

Hyacinthen

für Töpfe u. Gläser: 10 Stück 2—3 Mark, [4760]

Prachtsorten: 10 St. 4—5 M., **für d. Garten:** 10 St. 1,50 Mk., 100 Stück 12 Mark.

Tulpen: 10 Stück 30—80 Pfg., 100 Stück 3—6 Mk.,

Crocus: 10 Stück 20—40 Pfg., 100 Stück 1,60—3 Mark.

Tacetten, Narcissen Anemonen, Ranunkeln, Iris, Schneeglöckchen und Maiblumenkeime allerbilligst.

Ein Sortiment von 100 Stück verschiedenen Blumenzwiebeln nach meiner Wahl 3 Mark.

Oswald Hübner, Breslau,
Christophoriplatz 5.

Frischen

Schellfisch

empfiehlt [6341]

E. Huhndorf.

Wegen Räumung unseres starken Weinlagers offeriren circa

30 Oxhoft reine Natur-Bordeauxweine,

verzollt und unverzollt, zu bedeutend reducirten Preisen. [2362]

Winter & Co.

Gute Speisekartoffeln (Zwiebel und Champions), gut ausgelesen, liefert gegen Casse à Ctr. Mk. 1,80 ab Bahnhof Deutschenbora [2346]

Ed. Zimmermann
in Siebenlehn i./S.

Ia. Qual. Cig.—Fehlfarben!

Sum.-Hav. statt reinfbg. **80** für 60 M., **Sum.-Felix** statt reinfbg. **60** für 45 M. off. **Kemmler,** Cigfbk., Fr.-Wilhstr. 2b. Ausw. $^{3}/_{10}$ pstfr. Must. je 10 St. 1,20 frc.

Einen größeren Posten sehr schöne lange [4997]

Hasel-Reifstäbe

hat abzugeben **Dom. Schalkau,** Post Schmolz.

Unterleibs-, Haut- u. Frauenleiden heilt briefl. ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Friedrichstraße 201, Berlin. [5175]

Für Hautkranke 2c. gewissenhafte und schnelle Hilfe **Oderstr. 13, 1. Et. Sprechstund. von 8—4 Uhr. Nagedusch.**

Geschlechtskrankheiten 2c. heilt frische Fälle in 3 Tagen **Flieger,** prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

Beste süsse

Ungarische Kur-Tafel-Weintrauben,

à Pfund 30 Pf., Post-Colli Brutto 10 Pfd. für 3,50 Mark franco, in Original-Körben à Pfd. 27 Pf.

feinste Tiroler Tafel-Birnen,

empfiehlt [6335]

Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ich suche zum 1sten Januar 1886 **einen jüdischen Hauslehrer,** der gleichzeitig Religions- u. Musikunterricht ertheilen muß. Bewerber wollen sich unter Einreichung von Abschriften ihrer Zeugnisse, sowie unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden bei [4964]

S. Leschnitzer,
Tarnowitz.

E. gepr., ält. Erz., perfect in franz. u. engl. Conversation u. Musik, für sofort gesucht von Frau Clementine Herlitz, Lessingstraße 7. [2370]

Repräsentantinnen, Stützen, Kindergärtnerinnen, Bonnen, empfiehlt Frau **Clementine Herlitz, Lessingstr. 7.** [2369]

Eine Dame, Isr., sehr musik., wirthschaftl. u. wissenschaftl. geb., sucht Stelle als **Repräsent., Gesellsch.** oder **Stütze der Hausfrau.**

Gefl. Offerten bef. die Exped. der Bresl. Ztg. unter H. 28. [6329]

Für mein [5034]

Colonialwaaren- und Schank-Geschäft

in einer kleinen Provinzialstadt suche ich für sofort oder per 1. Januar 1886 eine tüchtige, der deutschen und polnischen Sprache mächtige

Verkäuferin
(Jüdin),

die flott schänken und verkaufen kann. **Familien-Anschluß und hohes Salair** wird zugesichert.

Bewerberinnen wollen sich mit Abschrift ihrer Zeugnisse gefälligst melden unter Chiffre X. Y. Z. 30 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Glas- u. Porzellan-Geschäft** verbunden mit **Luxus-Waaren,** in einer Provinzial-Hauptstadt gelegen, **suche** ich eine nachweislich mit der Branche vertraute

gewandte Verkäuferin

und sind Offerten nach Posen postlagernd J. S. O. erbeten. [2280]

Kenntniß der polnischen oder französischen Sprache erwünscht.

Für meinen **Destillations-Ausschank** suche ich zum baldigen Antritt **eine Schänkerin** mosaischer Confession, der polnischen Sprache mächtig. Offerten unter B. H. Nr. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5023]

Agenten und Reisende

für den Verkauf von Fischconserven werden gegen hohe Provision gesucht.

[4971] **Ed. Jungknecht,**
Barth a. d. Ostsee.

Getreide- und Mühlenbranche.

Ein erfahrener junger Kaufmann, mit dem **Ein- u. Verkauf, dopp. Buchführung, Correspondenz u. Cassawesen** genau vertr., auf in- und ausländischen Märkten persönlich bekannt, wiederholt in Galizien und Rumänien gewesen, sucht per bald oder später anderweitiges Engagement. [6330]

Gefl. Offerten sub Chiffre B. 27 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Manufacturwaaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft suche per sofort

einen tüchtigen Verkäufer und einen Volontair,

gleichviel welcher Confession.

S. Kosterlitz,
[5047] **Ober-Glogau.**

Für ein größeres **Tuch- u. Modewaarengeschäft** in der Provinz wird ein gewandter [2366]

Verkäufer

zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Meldungen unter **J. 827** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich **einen Commis,** christl. Conf., der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, für sofort oder p. 15ten November. [4972]

Julius Kuschel,
Woischnik.

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **zwei Commis.** Retourmarken verbeten. [4969]

E. Schindler,
Antonienhütte.

Ein verheiratheter **zuverlässiger Buchhalter,** gleichzeitig **Correspondent,** welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, findet in meinem **Holzgeschäft** sofort oder per ersten November cr. dauernde Stellung.

Bereits im Holzgeschäft gewesene Herren und persönliche Vorstellung werden bevorzugt. [4892]

Adolf Goldstein,
Holz-Geschäft,
Kattowitz.

Zum sofortigen Antritt suche einen

Commis

für mein Manufacturwaaren-Geschäft, der tüchtiger Verkäufer und polnisch spricht. Retourmarken verbeten.

J. Fuchs,
[5021] **Gleiwitz.**

Für mein Drogen-, Farben- und Colonialwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt **einen jüngeren Commis.** [6180]

Speceristen bevorzugt!

Alfred Kreemer,
Lublinitz OS.

Ein junger Mann, der im Tuch- oder Manufactur-Waaren-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat, findet sofort Stellung. [6338]

Selbstgeschriebene Offerten sind niederzulegen Breslau, Hauptpostamt unter Chiffre L. M.

Für einen **practischen Destillateur,** auch in der Frucht-Saft-Presserei firm, welchen ich bestens empfehlen kann, suche per bald Stellung.

[5033] **Robert Moebs,**
Neisse.

Ein tücht. jung. Mann wird für ein **Tuchgeschäft** einer großen Provinzialstadt Schlesiens p. 1. Januar gesucht. Meldung. an Herren **Gebr. Friedenthal** in Breslau zu richten.

Ein tüchtiger Zuschneider (unverheirathet) wird per sofort oder per 1. December für ein feineres Herren-Garderoben-Geschäft unter bescheidenen Ansprüchen zu engagiren gesucht. [4996]

Offerten sind unter B. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein **30jähr. verheir. Mann,** ohne Familie, **gelernter Oekonom,** welcher auf verschiedenen Gütern als Beamter thätig war, der **doppelten Buchführung mächtig,**

sucht einen Wirthsch.-Beamten-Posten oder Stellung als Beamter in einer Fabrik.

Antritt kann jederzeit erfolgen. Offerten sub H. 24660 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2368]

Für mein **Ledergeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** (Israelit) mit guten Schulkenntnissen versehen. [5022]

Moritz Wiener
in Beuthen Oberschlesien.

Ein junger Mann, im Besitze des Einj.-Zeugn., mit gut. Handschr., gr., ges. u. kr., w. e. **Lehrlingsstelle anzunehmen** in einem Bank- oder Handelshaus, ev. auch Buchhandlung. Gefl. Off. unt. R. R. 17 postlg. Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein Lehrling 6322

od. Volontair, Sohn anständiger Eltern, unt. günstigen Beding. gesucht.

Neisse. Julius Singer,
Destillation und Fruchtsaft-Fabrik.

Für mein Cigarren- und Tabakgeschäft suche ich **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Antritt. [4967]

M. Frey,
Leobschütz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Salvatorplatz 8

ist eine Parterre-Wohnung per sofort oder später zu vermiethen. [6352]

Ring 27 6351

ist die 1. Etage, vorzüglich zu Geschäftslocalen geeignet, zu verm.

Gräbschnerstr. 66 u. 64

sind Wohnungen zu 150—190 Thlr. zu vermiethen. [6350]

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, Alkove, helle Küche mit Beigelaß, Neujahr 1886 beziehbar, an ruhige anständige Miether bald zu vermiethen. [6331]

Näheres **Bahnhofstr. 11,** Seitenhaus I, Nachmittag 1 bis 5 Uhr.

Tauentzienstraße 82

ist die kleinere Hälfte der 2. Etage zu vermiethen. [6168]

Höfchenstraße 4

ist die erste Etage per 1. April 1886 zu vermiethen. Näheres parterre rechts. [2251]

In Gleiwitz OS. ist in bester Geschäftslage ein sehr elegantes Geschäfts-Local mit großem modernen Schaufenster u. hellem Comptoir, worin seit mehreren Jahren Geschäftsbetrieb mit günstigstem Erfolge stattfindet, nebst Wohnung per 1. Januar oder 1. April 1886 zu vermiethen. [5043]

Gleiwitz. L. Schlesinger jr.

Ohlauerstraße 55 (Königs-Ecke)

ist die **neurenovirte** 1. Etage per **sofort** oder **Termin** und die halbe 3. Etage **per 1. April 1886** zu vermiethen.

Näheres Parterre. [2249]

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. October.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	5	SSO 2	wolkig.	
Aberdeen	762	5	NW 1	wolkig.	
Christiansund	755	2	SSW 1	Schnee.	See unruhig.
Kopenhagen	752	4	WNW 2	wolkig.	
Stockholm	748	1	WNW 2	Schnee.	
Haparanda	757	—6	ONO 2	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	754	—2	NO 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	764	7	NNO 2	heiter.	
Brest	761	9	NNO 2	bedeckt.	Seegang schwach.
Helder	758	8	N 2	wolkig.	See ruhig.
Sylt	756	7	N 3	wolkig.	
Hamburg	756	6	NW 3	halbbed.	
Swinemünde	753	5	W 3	wolkig.	Thau.
Neufahrwasser	751	7	W 2	wolkig.	
Memel	747	7	W 6	bedeckt.	See hoch, Reg.
Paris	759	6	N 3	bedeckt.	
Münster	757	5	still	halbbed.	
Karlsruhe	755	4	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	756	8	N 2	bedeckt.	
München	753	2	still	neblig.	
Chemnitz	756	6	NNO 2	Regen.	
Berlin	755	6	NW 3	wolkig.	
Wien	753	7	still	neblig.	
Breslau	755	8	W 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	758	8	NNO 4	bedeckt.	See ruhig.
Nizza	752	12	WNW 4	halbbed.	Seegang schwach.
Triest	752	16	SO 1	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 13 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum über den britischeu Inseln hat an Intensität nachgelassen, während ein tiefes Minimum von Nordwesten kommend, bei Wisby lagert, an der deutschen Küste starke, westliche bis nördliche Winde verursachend. Ueber Central-Europa ist das Wetter veränderlich, im Norden wolkig und kälter, im Süden trübe und neblig, ohne wesentliche Wärmeänderung. In Nord- und Mittel-Deutschland ist meist etwas Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.